

Kustände nicht möglich sein sollte, den deutschen Bedarf ausreichend zu befriedigen. Wir werden genügend eigenes Eisen haben, um so weit unabhängig zu sein, daß das Ausland keine Wertschriften kaufen kann und unsere eigenen Wirtschaftskräfte nicht zu erschöpfen. Man hat kein Recht, und zumutet, unsere Rohstoffarmut gewissermaßen als eine moralische Verpflichtung dem Ausland gegenüber hinzunehmen; wir sind vielmehr dem deutschen Volke gegenüber verpflichtet, die vorhandenen Möglichkeiten auszunutzen. Schließlich hatte unsere Wirtschaft vor dem Kriege eine breitere inländische Erzeugnisbasis als andere Länder auch, ohne deshalb autarkischer Neigungen verdächtig zu werden. Im Gegenteil, erst durch die Errichtung der neuen Eisenwerke die deutsche Volkswirtschaft eine Stärkung, die sie auch wieder aufnahmefähiger macht für Waren und Leistungen, die die Welt und angabulien hat, wie ja überhaupt der Vierjahresplan dazu berufen ist, den Güterausgleich Deutschlands erst auf eine innerlich gesunde und erschütterungsfähige Grundlage zu stellen. Gute Nationalwirtschaften sind die Grundlage einer gesunden Weltwirtschaft. Diese Erkenntnis ist an den Beginn des Vierjahresplanes gestellt worden, und sie bleibt in Geltung.

Bei der Gründung des neuen Großunternehmens hat das Reich die Führung ergriffen. Auch das könnte zu Vertrauensverlusten Anlaß geben, die den tatsächlichen Absichten nicht gerecht werden. Bisher wurde bei der Finanzierung von Neuanlagen im Rahmen des Vierjahresplans uneingeschränkt dem privaten Unternehmertum der Vorrang gelassen. Wenn in diesem Falle nun einmal von einer neuen Artigen Methode Gebrauch gemacht wird, so darf man darin keine Abkehr von den bisherigen Grundsätzen erblicken. Nur kann das deutsche Volk nicht warten, bis die Privatinitiative

auf dem Gebiete des Eisens den Umfang erreicht hat, der erforderlich ist, zumal sie hier im Vergleich zu anderen Gebieten im Rückstand geblieben zu sein scheint. Nationalwirtschaftliche Belange erfordern ein rasches und entschiedenes Handeln. Weiter sind die der Gesellschaft übertragenen Rechte nicht als Sozialisierungsmaßnahme zu werten, was schon daraus hervorgeht, daß die Vorkommen von Eisenerz, die bereits von privater Hand aufgeschlossen sind, auch in privater Hand verbleiben. Auch dort, wo die Aussicht besteht, daß die private Initiative die ihr im Rahmen des Vierjahresplans gestellten Aufgaben aus eigener Kraft und mit der nötigen Geschwindigkeit zu lösen vermag, soll ihr Tätigkeitsfeld nicht verengt werden. Sinn der neuen Gesellschaft ist es, die deutsche Eisenerzeugung voll zu entfalten; sie will der treibende Motor sein, der belebend und führend auch auf das Privatunternehmertum dieses so wichtigen Wirtschaftszweiges wirkt. Ihr Anfangskapital ist niedrig bemessen und wird nach den Notwendigkeiten der Entwicklung erhöht werden, wobei ein Steigen der privaten Beteiligung vorzuziehen ist.

Doch wir verlieren uns in Einzelheiten. Das Ausschlaggebende ist, daß wieder ein Schritt getan wird, der dem ganzen Volke zugute kommt. Es ist oft dargelegt worden, daß man die Lebenshaltung des Volkes dauerhaft nur durch ein einziges Mittel steigern kann, nämlich durch das Erhöhen der Gütererzeugung. Hierzu leistet die Gründung der Hermann-Göring-Gesellschaft einen wichtigen Beitrag. Sie liefert wiederum einen Nachweis dafür, daß Nationalsozialismus nicht anders bedeutet als zielstrebendes schöpferisches Handeln. Dies unentwegte Vorwärtsschreiten, die Tatkraft, die Dinge vollbringt, an die man früher nicht zu denken wagte, begründen das Lebensgefühl des deutschen Volkes, das mit Stolz und Freude die neue nationalsozialistische Tat begrüßt.

Die Plakette des Reichsparteitages 1937

München, 26. Juli.

Die diesjährige, von Professor Richard Riehn geschaffene Reichsparteitagplakette, die bereits in zahlreichen Gauen zum Verkauf gelangt, zeigt drei Männerfiguren. Die drei Männer, die das Gesellschaftsbildnis der Bewegung tragen, veranschaulichen jene Kämpfer der Partei, die einst den Kampf um den Aufbau des Dritten Reiches auf sich nahmen. Sie wachsen aus dem Nichts, wie auch die Bewegung damals aus dem Nichts geschaffen wurde. Das nun, nach vier Jahren, der kämpferische Einsatz seine reifen Früchte zum Wohle der Nation gebracht hat, wird dargestellt durch die Reife und durch die Weintraube. So symbolisiert die künstlerisch ausdrucksvolle Plakette des Reichsparteitages 1937, das nur durch ständigen Einsatz und durch unermüdete Arbeit und Bereitschaft etwas Geschaffenes erhalten und gefördert werden kann.

Prinz Sippe spricht zu den Rio-Deutschen

Rio de Janeiro, 26. Juli.

Der Reichsbredner Prinz Sippe sprach im überfüllten Deutschen Heim vor den Rio-Deutschen über das Thema: „Sozialismus gegen Bolschewismus.“ Er vermittelte den Zuhörern nicht nur ein Miterleben der Kampfbereitschaft, sondern auch den Glauben und das Vertrauen zum Führer. — Vorher war Prinz Sippe von brasilianischen Propagandisten empfangen worden. In dieser Woche wird Prinz Sippe eine Vortragstour durch mehrere brasilianische Städte unternehmen.

Motorbootunglück auf der Sulzach

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Juli.

Auf der Sulzach an der deutsch-österreichischen Grenze ereignete sich am Sonntag ein Motorbootunglück. Das Boot stieß gegen einen Felsen, und es entlief eine Panik unter den etwa 30 Passagieren, bei denen es sich, wie der „B. V.“ berichtet, hauptsächlich um AdS-Fahrer aus dem Gau Sachsen handelte. Drei Personen sprangen über Bord; zwei von ihnen erreichten das Ufer, während ein Mann in den Fluten der Sulzach ertrank. Ein zu Hilfe gerufener Kahn barg die übrigen Passagiere und brachte sie sicher an Land.

Unwetterkatastrophe in der Steiermark

Wien, 26. Juli.

Ueber dem Gebiet des Murtales und der Obermurrer Tauern in der Steiermark ging ein schweres Unwetter nieder, das in der ganzen Gegend riesige Verheerungen anrichtete. Mehrere Ortschaften wurden von den Wasserfluten, die sich an manchen Stellen in einer Fluthöhe von drei Metern Höhe ergossen, völlig verwüstet. Zahlreiches Vieh wurde verunruhigt, viele Familien sind obdachlos.

Die Infanterie trägt die Hauptlast des Kampfes

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Juli.

Angeht die neuen Erfolge der Truppen des Generals Franco an der Madrid-Front, darf ein Artikel des französischen Generals Duchane, der früher Mitglied des obersten Exekutivrates war, aber die Verbrechen des spanischen Krieges besonders interessiert beanspruchen. Der General schreibt nämlich, daß die Hauptlast der Kämpfe von der Infanterie getragen wurde, und daß es Sache der anderen Waffen sei, der Infanterie, die allein imstande sei, die Befreiung des Gebietes zu sichern, den Weg freizumachen. Weiter schreibt der französische General: „Der spanische Krieg zeigt wieder einmal, daß nur eine gut organisierte und ausgebildete, auf einen festen Kern sich stützende Truppe von hoher Moral zum Angriff geeignet ist. Eine improvisierte Truppe genügt kaum zur Verteidigung... Die Nationalen haben trotz fast gleicher Stärke und Bewaffnung wie ihre Gegner dank ihrer überlegenen Organisation zwei Drittel von Spanien erobert. Sie sind die Herrscher der eroberten Gebiete geblieben und haben sich die Initiative der Operationen bewahrt, die eine wesentliche Voraussetzung für den Endsieg bildet. Man findet darin eine Bestätigung der Lehre der Geschichte, daß die Stärke einer Armee nicht allein auf dem Wert der Zahl und auf der Vollkommenheit des Materials beruht, sondern auch auf der Güte des Truppenstammes und dem moralischen Wert seiner Soldaten.“

Der Großmufti verschanzt sich

Paris, 26. Juli.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, hat sich der dortige Großmufti, der Führer der arabischen Extremisten, der dieser Tage wegen aufrührerischer Reden von den britischen Behörden verhaftet werden sollte, mit mehreren Anhängern in der Omars-Moschee verschanzt. Die Moschee sei zu einer regelrechten Festung umgewandelt worden. Auf den Mauern seien ständig Wachtgruppen aufgestellt. Waffen und Munition seien bereits vor längerer Zeit in die Moschee gebracht worden. Ein hartes Vorgehen und Truppenabteilungen stellen die Moschee und die umliegenden Straßenzüge bedroht, und jeder, der in diesem Viertel ein und aus geht, müsse sich einer strengen Kontrolle unterziehen.

Freundschaftsabkommen Ägypten-Türkei

Kairo, 26. Juli.

Das ägyptische Abgeordnetenhaus ratifizierte am Montag das zwischen der Türkei und Ägypten abgeschlossene Freundschafts- und Nichterfassungsabkommen.

gehehlichen Einschränkung des Schächtens im Dombrowauer Industriegebiet ein beträchtliches Ansteigen des Verkaufs von „kohlerem Fleisch“ festzustellen wurde, führten die Behörden umfangreiche Kontrollen bei jüdischen Fleischern durch. Hierbei wurden große Mengen von Fleisch geschächter Tiere beschlagnahmt. Die Juden versuchten, sich zu widersetzen. In Sosnowitz rozierten sich z. B. Hunderte von Juden zusammen, die gegen die Beamten eine immer drohendere Haltung einnahmen. Angriffe der Juden mündeten mit der Waffe engagierten werden. Ein starkes Polizeiaufgebot zur Prävention der jüdischen Massenansammlung. Mehrere Rädelsführer wurden verhaftet.

In Varsa wird das Brot wieder teurer. Infolge des Anstiehs der Weizenpreise wird der Brotpreis in Varsa vom 20. Juli ab wieder einmal erhöht. Das Kilogramm Brot, das bisher 2,50 Franken kostete, wird ab kommenden Donnerstag 2,40 Franken kosten.

Granate aus dem Weltkrieg zerlegt drei Jungen. In der Gemeinde Giesow in Polen hatten mehrere jüdische Knaben eine Granate aus dem Weltkrieg gefunden. Sie begaben sich mit ihr auf den Kirchhof und wollten sie ausgraben. Hierbei explodierte die Granate und tötete drei Kinder. Ein vierter wurde schwer verletzt.

Japanische Artillerie beschießt Peiping
Hunderte von Toten beim Bombenangriff auf Langfang - Verschärfung der Lage

Peiping, 26. Juli.

Die vor dem Westtor Peipings eingeschickten Teile der japanischen Brigade Kawabe eröffneten Montag früh 7.30 Uhr den Angriff. Feldgeschütze und Maschinengewehre begannen mit der Beschließung von Kuangtan und des gleichnamigen Forts auf der Westseite der Chinesenstadt von Peiping.

Der Bombenangriff der japanischen Flieger auf Pansang an der Eisenbahnlinie Tientsin-Peiping forderte nach chinesischen Meldungen hoch in die Hunderte gehende Verluste von chinesischen Soldaten und Zivilisten. Um die Mittagsstunde sah sich die chinesische Garnison gezwungen, Pansang aufzugeben und sich auf Quangshan, das 16 Kilometer von Peiping entfernt ist, zurückzuziehen.

Auf Grund dieser Zwischenfälle hat der Kommandeur der japanischen Garnison in Nordchina, Katsuki, an den Chef der 2. Armee, Sunagischiyan, ein Ultimatum gerichtet. Darin fordert er die sofortige Zurückziehung der in der Nähe von Tschangtschuan und Papschan stationierten Truppen der 37. Division nach Tschangtschuan auf das Westtor des Jungtingkastells bis zum Mittag des 27. Juni. Die Rücknahme der Truppenteile der 37. Division aus Peiping und seiner Umgebung und die Aufgabe ihrer Stellungen an der Peiping-Dankau-Bahn, muß bis zum 28. Juli mittags in Richtung auf Tsingtau erfolgt sein. Für den Fall, daß die

japanischen Forderungen nicht durchgeführt werden, schließt das Ultimatum die Verantwortung für die Folgen auf die 2. Armee.

Im Laufe des Monats wurden Truppen der japanischen Brigade Kawabe gegenüber den West- und Osttoren Peipings konzentriert. Am Montagmittag bezogen Abteilungen Stellung gegenüber dem Westtor der Chinesenstadt, außerhalb von Kuangtan, weniger als zwei Kilometer von der Mauer entfernt. Auf der Ostseite wurden 3000 Mann in Tschangtschuan zusammengezogen, die die Osttore, besonders das Tor Tschingtschuan, beobachten sollen.

Unterredung des deutschen Botschafters in Ranking mit dem chinesischen Außenminister

Ranking, 26. Juli.

Der deutsche Botschafter Dr. Trautmann hatte am Montagmittag in Ranking eine halbtägige Unterredung mit dem chinesischen Außenminister Wangschungwei, bei der die Lage in Nordchina zur Erörterung kam. Der deutsche Botschafter hatte ferner Besprechungen mit den beiden Botschaftern in Peking, Olszewski und Gbangschich. Botschafter Trautmann war am Sonntagabend von seinem Sommeraufenthalt in Peking in Ranking eingetroffen. Er will einige Tage in der chinesischen Hauptstadt verbleiben.

Der deutsch-englische Flottenvertrag vorm Oberhaus
Lord Stanhope würdigt das Abkommen - Englische Sorgen um Japan

London, 26. Juli.

Der Londoner Flottenvertrag, der bereits vom Unterhaus erörtert worden ist, wurde am Montag im Oberhaus behandelt. Unterrichtsminister Lord Stanhope wies als Vertreter der Regierung insbesondere auf das nach den Richtlinien des Londoner Flottenvertrages abgeschlossene deutsch-englische Flottenabkommen hin. Zwischen der deutschen und der englischen Admiralität habe, so führte der Minister u. a. aus, die enge Zusammenarbeit fruchtbarsten Geistes, den Deutschland gezeigt habe, seinen Dank zu zollen. Die englische Regierung müsse dem deutsch-englischen Flottenabkommen vom Jahre 1935, das durch das neue Abkommen weiter ergänzt werde, großen Wert bei. Im übrigen erklärte Lord Stanhope, daß der Londoner Flottenvertrag ein wertvolles Beispiel der Abstimmung der Grenzen sei und zur Befestigung internationaler Beziehungen beitragen werde.

Von selten einiger Abgeordneter wurden Bestätigungen hinsichtlich der Möglichkeit zum Ausbruch gebracht, daß Japan seine Schlachtschiffe mit 40-Zentimeter-Geschützen ausstatten werde. Lord Stanhope erwiderte, die Admiralität werde die Lage sehr sorgfältig beobachten. Wenn festgelegt werden sollte, daß Japan oder irgend ein anderes Land Schlachtschiffe mit größeren Geschützen, als sie im Vertrag vorgesehen sind, bauen, so ermöglige es der Vertrag, jedem beteiligten Land, angesichts der von irgendeinem Staate ergriffenen Maßnahmen, von der Weltöffentlichkeit Gebrauch zu machen, um Schiffe zu bauen, die dem anderen gemessen wären. England hoffe, daß Japan einer Begrenzung zustimme und nach den Richtlinien des Londoner Flottenvertrages handeln werde. — Das Oberhaus nahm hierauf den Londoner Flottenvertrag in zweiter Lesung an.

Der Bericht der englischen „Armeeliga“

London, 26. Juli.

Die sogenannte „Armeeliga“ hat, wie bereits gemeldet, inoffizielle Vorschläge für eine Neuorganisation der englischen Armee durch eine Verbesserung der Rekrutierungsziffer ausgearbeitet. In einem soeben veröffentlichten Bericht wird u. a. die Schaffung einer „Central Reserve“ regulärer Truppen gefordert, die in einer Stärke bis zu zwei Divisionen ohne Mobilisierung längere Zeit nach den großen Punkten des britischen Weltreiches einmarschieren könnte. Diese Zentralreserve soll den Kernpunkt der Expeditionstruppen bilden, die im Falle einer Mobilisierung gegen eine größere Macht bereitstehen müßte. Ferner wird eine Verärgerung der Feldarmee vorgeschlagen. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Stärke der englischen regulären Armee und der Reserve heute um 112 000 Mann geringer sei als 1914. Auch die Stärke der Territorialarmee habe der vom Jahre 1914 um über 100 000 Mann nach. Um die Mehrkosten für eine Verärgerung der Armee aufzubringen, wird dann eine Art Militärschneuz vorgeschlagen.

Die britische Handelsmarine wird für den Kriegsfall vorbereitet

London, 26. Juli.

Wie jetzt zum ersten Male bekanntgegeben wird, hat die englische Regierung weitgehende Pläne ausgearbeitet, um die englische Handelsmarine für einen etwaigen Kriegsfall vorzubereiten. Der parlamentarische Sekretär im Handelsministerium, Wallace, teilte bemerkenswerte Einzelheiten dieser Pläne mit. Wallace erklärte, daß England heute, was die

Die Arbeitslosigkeit in England
Von unserem ständigen Mitarbeiter in London

London, 26. Juli.

Die englische Arbeitsministerin hat eine statistische Untersuchung der Arbeitslosigkeit in den sogenannten „Roi-Knabengebieten“ herausgegeben, die deutlicher als irgend eine andere Schilderung die Not in diesen Gebieten zahlenmäßig offenbart. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Gebiete des englischen Rohlenbergbaus. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug allein dort Ende März trotz aller Hilfsaktionen immer noch 289 000, 150 000 Männer waren seit über drei Monaten arbeitslos. Ueber 70 Prozent davon war über 35 Jahre alt, 24 Prozent über 55 Jahre. Menschen dieses Alters lassen sich nicht mehr verpflanzen, lassen sich auch nur schwer in anderen Betrieben unterbringen. Hier ist die Lage nach allgemeinem Dafürhalten also tatsächlich hoffnungslos, sofern es nicht zu einer wirksamen Behebung des Rohlenbergbaus kommt. Es ist auf, wenn man sich dieser Zahlen gelegentlich erinnert. Bei der ungeheuren Notlage, die für den englischen Wirtschaftsaufschwung gemacht wird, darf die Tatsache nicht übersehen werden, daß dieser Aufschwung in den Notstandsgebieten noch nicht sehr sichtbar geworden ist.

Die Juden in Polen
schaffen sich eine Schutzgarde

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Warschau, 26. Juli.

Bekanntlich haben die neuzionistischen Organisationen, deren Führer Schabotinski ist, schon früher den Versuch unternommen, uniformierte „Ordnegruppen“ aufzustellen. Wie die polnischen Blätter berichten, wurden in jüngster Zeit im Dombrowauer Industriegebiet Flugblätter unter den Juden verteilt, mit denen jüdische Referentien und Unteroffiziere aufgefordert werden, sich beim Sekretariat des Schabotinski-Verbandes in Wenzlin in der Kolonialstraße 80 zu melden. In dem Flugblatt heißt es, daß der sich bildende eine „ehrenvolle Aufgabe“ habe. Näher wird diese Aufgabe nicht bezeichnet; man glaubt jedoch, daß es sich um die Schaffung einer Organisation handelt, die gemessen an den Schwere der jüdischen Bevölkerung bei den immer häufiger vorkommenden Auseinandersetzungen zwischen Juden und Polen übernehmen soll.

Die Verantwortlichkeit der Juden gegen die welche nimmt oder zu als ab. Darüber hinaus unternimmt das Judentum hier keine Maßnahmen, sondern nur auf Anweisung der polnischen Bevölkerung, sondern nur auf Exekutivbeamten. Wie jetzt trotz der letzten

Flandern 1917 - ein Heldengedicht

In Erinnerung an die größte Materialschlacht des Weltkrieges / Von Heinz Sagemeyer

II.

Das Bataillon tritt an, marschiert in drückender Hitze über Wits und Dooledede nach vorn. Alles ist unterwegs mit Truppen überfüllt. Die Kameraden von den anderen Regimenten stehen an der Straße. „Von welchem Regiment seid ihr? ... Welche Kompanie? ... Kennt ihr Russettier Wellmann von der Dritten? ... Grüßt ihn von Russettier Wellmann von der Dritten? ...“ An anderer Stelle werfen sich die Kameraden laute Witze hinüber und herüber: „Wollt auch wohl ein bisschen Krieg spielen! ... Nicht da vorn die Köpfe gut weghalten! ...“ Freunde, Verwandte drücken sich ein paar Augenblicke die Hand. „Vah dich nicht erwischen!“ — „Du auch nicht!“ Noch ein Winken — die Kompanie marschiert weiter nach vorn. Bis zur Hegelei von St. Joseph bei Staden. An einer Ecke schlägt sie Zelte auf und deckt sie mit Zweigen gegen Fliegerlicht ab. Auf der provisorischen Schreibstube werden die Tornister abgegeben. Jeder empfängt eine zweite eiserne Boxton, eine zweite Feldflasche, doppelte Munition und ein zweites Verbandkästchen. Bald werfen sich die meisten in den Zelten müde auf die Erde, das Sturmgewehr unter den Kopf geschoben.

Flandrische Feuerwerksnacht

Doch mit dem Beginn der Dunkelheit sollen die Infanteristen nicht allzuviel Schlaf finden. Mit schweren Ferngeschützen kreuzt der Engländer das Hintergelände ab. Alle paar Minuten kommt ein Schuß. Bald zieht er in hohem Bogen mit einem ziehenden Singen über die Zelte hinweg, bald kracht der Einschlag weiter vorn; bald mehr rechts, dann wieder mehr links. Wird der nächste zwischen die Infanteristen hauen?

Der letzte lag nahe, also wird der folgende weiter weg liegen; der letzte lag weiter weg, also wird der nächste näherkommen. Immer rechnen sie so, immer wieder atmen sie auf, wenn der Schuß eingeschlagen ist, immer wieder warten sie auf den nächsten, immer wieder werden sie aus dem Halb-schlaf aufgeschreckt. Ein schreckliches Zittern an den Nerven. Dann bringt ein feines Summen an ihr Ohr — englische Flieger. Vanglam, aber feig hebt sich der Schallwinkel. Aus dem Nachbarort krachen Bombeneinschläge herüber. Der Schallwinkel hebt sich noch immer. Gleich müssen die Flieger senkrecht über den Zelten sein. „Vah ja keiner seine

Taschenlampe anmacht!“ Ob sie auch hier Bomben abwerfen werden? — Gott sei Dank, das Summen wird ferner!

Die Gewißheit, aber kurz oder lang auch in dem Feuer zu liegen, das sich hier wie ein stetig an- und ab-schwelliges fernes Donnergeräusch anhört, läßt sich leichter ertragen als dieses ewige Warten. Aber schließlich schlafen manche doch übermüdet ein. Andere, die keine Ruhe finden können, schleichen sich aus den Zelten heraus. In einemfort auch es wie von Blitzen tief am westlichen Horizont. Weiße Leuchtflugeln steigen hoch, rote, grüne, manche zerteilen sich, einige weiße bleiben wie große nahe Sterne eine Weile in der Luft schweben, dann sind sie plötzlich ausgelöscht. Manche schießen senkrecht hoch, andere ziehen im Bogen ihre Bahn. Manchmal tanzen sie in allen Farben durcheinander. Dann schwillt das ferne Blitzgeräusch mit seinem Donnergeräusch an, als verbeißt es sich in etwas wie ein aufgeschwelltes wildes Tier. Welch grandioses Feuerwerk den ganzen westlichen Horizont entlang! — Wenn es nur nicht über einer Schlacht aufsteige ...

Nachtpuk im Houthulster Wald

Am anderen Abend, mit Beginn der Dämmerung, steht die Kompanie angetreten. Der Kompanieführer kommt, spricht ein paar Worte leise mit dem Feldwebel, gibt ihm dann die Hand. Sein Gesicht ist wie sonst, doch irgendwie spricht es von einer besonderen Sorge um seine Leute. Ueber Staden rückt die Kompanie ab.

Hinter Staden herrscht auf der Straße in den Douthulster Wald hinein ein lebhafter Fahrverkehr. Munitionskolonnen fahren vor, kommen leer oder mit ein paar Verwundeten zurückgefahren. Hier hält eine Batterie und wartet noch einen Stellungsbefehl ab. Ein Offizier geht voraus, ein anderer gleichmäßig die Geschütze entlang, die Häute lassen die Köpfe hängen. Immer wieder dies verfluchte Warten.

Ein Auto mit Stabsoffizieren fährt vorbei. Nachfahrer bringen Stellungskarten nach vorn. Sanitätsautos laden zurück. Lastwagen vollern mit Pionieren und Vieh zum Ausflücken von Granatlöchern auf der Straße vorbei.

Der Kompanie kommen etwa zwanzig Mann, alle von oben bis unten verdreckt und ein paar darunter verbunden, entgegen, vor ihnen geht als Führer ein Unteroffizier. „Reiß der 8. Kompanie M...“

„Schon gut“, legt der Bataillonskommandeur der nach vorn marschierenden Kompanie, der gerade herangefahren gekommen ist, die Hand an den Stahlhelm und hält auf seinem Pferde, als nähme er Parade ab.

Nun nimmt der Douthulster Wald die Kompanie auf. Hier schwere Granaten schlagen kurz hintereinander einige hundert Meter vor ihr an der Straße in den Wald. Man hört aus der Ferne Fahr- und Hufeisen anstreifen, Wagen im Galopp anraseln. Wieder heulen vier Granaten heran. Eine davon kracht mitten auf die Straße. Im Aufblitzen sehen die Infanteristen Pferde sich aufhäufen und hängen an einem Wagen zur Seite kippen. Immer wieder heulen Granaten heran. Und alles muß über diese Straße, weil rechts und links Wald ist.

Nachtegaal — wie grotesk hier der Name dieses kleinen Ortes am Ausgang des Douthul-



Aufn. Scherb-Bilderdienst

General Graf Jordana

Wie bereits gemeldet, wird zur Zeit eine neue spanische Nationalregierung gebildet, die den bisher die Regierungsgeschäfte führenden „Technischen Ausschuss“ ersetzen soll. Der Vorsitzende des „Technischen Ausschusses“ General Graf Jordana ist zum Ministerpräsidenten ausersehen. Das Amt des Staatspräsidenten und Oberbefehlshabers General Franco bleibt durch die Umbildung der Regierung selbstverständlich unberührt.

Der Waldes Ksting! Kurz vor Nachtegaal ist eine Straßensperre abzuweigen. Sie liegt erhöht unter Feuer. Die Schiffe liegen ziemlich genau. Etwa hundert Meter davor läßt der Oberleutnant seine Kompanie halten. Die erste Gruppe geht bis auf rund fünfzig Meter an die Abweigung heran. Dort ist, wartet die nächsten Einschläge ab, laßt los über die Abweigung. So geht das Gruppe für Gruppe. Dann sammelt sich die Kompanie wieder. Der Oberleutnant atmet auf; keine Verluste.

Zugweise, mit einigem Abstand, geht die Kompanie links in den Wald hinein einen Lorenschenstrang entlang. Sie turnt über Bäume, durch Ästgewirr und über Trichtergräben. Manchmal stehen die Geleise senkrecht hoch. Nun geht es über eine kleine Wiese. Der Boden schwabbelte. Wie von einem elektrischen Schlag getroffen, schmeißt sich der zweite Zug in den Dreck. Zwei Granaten hauen zwischen die sich mit Abstand folgenden Gruppen. Die eine Granate sackt als Blindgänger weg, die Splitter der anderen müssen sich offenbar größtenteils im sumpfigen Boden verfangen haben, denn keiner ist verwundet. Der Oberleutnant kommt angebeugt. „Keine Verluste, Herr Oberleutnant.“ — „Keine?“ — „Nein, Herr Oberleutnant.“

Auch die flandrische Erde ist nicht ganz ohne ein Erbarmen.

Dreimal verfluchtes Flandern!

Weiter geht es, fortwährend um große, mit Wasser gefüllte Trichter herum. Wer als Verwundeter da hinein gerät, wird wahrscheinlich den Seemannstod herben, hat er keinen helfenden Kameraden bei sich.

Unter einem Gewirr von Baumstämmen und Ästen erkennen die Infanteristen einen dicken Betonklotz. Das ist der Regimentsgeschützstand. Im Schutze seiner Rückwand verankert sich die Kompanie. Von der Schwüle der Nacht und dem Hundelängen, gehechten Marsche rinnt den Infanteristen der Schweiß aus allen Poren. Sie möchten die eine Feldflasche auf einen Zug leeren. Aber hier ist der Ausrüstungsersatzkasten kostbarer als der teuerste Sekt. Wer weiß, wann die Flaschen werden aufgefüllt werden können ...

(Fortsetzung folgt)



Aufn. Presse-Bild-Zentral

In der Rhön wurde ein deutsch-italienisches Jugendlager eröffnet

Stabsführer Hartmann Lauterbach begrüßte die italienische Jugend auf deutschem Boden. Unser Bild zeigt Spielleute der Avant-Gardisten bei der Begrüßungsfeier.

Auf der Jagd nach Seehunden / Ein Erlebnis mit Ebbe und Flut

Majestätisch hob sich der glühende Sonnendisk aus den Wogen der Nordsee und überzog mit goldig blinkendem Lichte die weite Flut. Und freudiger Klang das Murmeln der Wellen, die sich mit ewig gleichem Gesänge am Westende brachen. Und lustiger Schien sich auch unser Segler von den Wellern wiegen zu lassen, die seine moosgrünen Planken lieblos umgirteten; und trübiger, wilder schien die „Malade“ an den Ankerketten zu stehen.

Da rauschten die Segel knatternd empor, die Ankerketten fielen, und wie ein Schwan zog unsere „Malade“ ihre Bahn hinaus in die See. Reife rauschte das Kielwasser, und zischend warf hin und wieder eine mutwillig neugierige Welle sonnenbeglänzte Tropfen über Bord. Weißschneel treischen Wöden mit hellem Schrei an den glänzendweißen Segeln vorbei. Bald lag der Hafen weit hinter uns; nur ganz ferne am Horizont zeigte sich noch die Küste in bläulich nebelhaften Umrisse. Vor uns lag das unendliche Meer in seiner großartigen Erhabenheit, mit seiner erdrückenden Einsamkeit, und über uns wölbte sich der blaue Sonnenhimmel, der sich wiederpiegelte in den leise wogenden Fluten. Das erhebende Schauspiel zwang uns zu schweigen, und dieses Schweigen bewunderte beredt genug all' diese Schönheit, und den, der sie geschaffen.

Und hebel Da plötzlich tönte ein Gesang über den Wellern, nicht harmonisch, nicht schön, aber tief ergreifend. Die weiterdrehenden Schiffe, die sonnengebräunte Brust entblößt, sangen eine seltsame Weise, die, erinnernd an jene fernen Wälder, die mit ihren kleinen Schiffen einst die Meere der Welt beherrschten — in mir seltsame Gedanken aufsteigen ließen.

Der Abend kommt, und die Herbstluft weht. —
Weißliche spinnst um die Tannen,
O Kreuz und Busch und Büschelgebeil
Wir müssen alle von dannen.
Und wir stehen dann, ein geschlagen Meer,
Verlassen und un're Sterne.
O Fland, du stiger Feind im Meer,
Tausch' auf aus nebligem Dorn!

Zeitlich rauschten die rauhen Klänge, und in der Ferne verschmolzen sie mit dem Wollen des Meeres. Ich war tief ergriffen, mit wachenden Augen träumte ich von längst entwichenen Zeiten, die die Klänge hatten in mir aufleben lassen, — von Wäldern und Wäldern, Herden.

Da rief mich eine zischende Sturzwelle aus meinen Sinnen. Der Sana war verklungen. — Und ich sah, wie alle in gespannter Erwartung an den Gewehrs angriffen. Das, unser Kapitän, wie wir ihn nannten, hing oben am Mast. Mit ausgebreitetem Arme zeigte er sich uns an. „Seht-Enien“ Klang halb unterdrückt sein freudiger Ruf. „Hübel!“ kommandierte das; und leise glitt die „Malade“ dem Untenauge entgegen, so harmlos, und doch verberbernd. Wir lagen in atemloser Spannung an der Bordwand, die Büchsen fest im Arm. Die Tiere schwammen in großer Anzahl vor uns; aber mit ihren raschen Bewegungen, ihrem blühenden Untertan, boten sie uns ein schwer zu treffendes Ziel. Dal' zwei, vier, fünfmal auch ein feuriger Strahl vom Bord des Seglers. Zischend legte der Schrotzettel über das Wasser; und donnernd rüllte das Echo der Schüsse über die See. Jappelnd trieben die getroffenen Tiere auf der Wasseroberfläche; die unzähligen anderen waren untergetaucht, verschwunden. Das warf sich rasch in den kleinen Kahn, und das einzige Tier mit großer Geschwindigkeit handhabend, hatte er bald die prächtige Jagdbeute an Bord gebracht.

Aber weiter slog die „Malade“, hart mit dem Winde tappend. Sollten wir doch ein Edelwild des Meeres jagen! ... Die Sonne stand hoch am Firmamente. Es mußte bald Mittag sein.

Da ließ das Boot still. Still? Nein! Gewaltig rüllte der Segler, sich lösend dem Wollen des immerbewegten Meeres, und es stampfte — und zerrte mächtig an der stürzenden Rette.

Doch uns hinderte der schwankende Boden nicht, an unsern leiblichen Wohl zu denken. Daiten wir doch noch lange Zeit bis zur Doherde, die wir erwarten mußten. Und mit von der frischen Seeluft gestärktem Appetit verzehrten wir das Mahl; und lustig schlugen wir einigen Flaschen perlenden Nebenbutes die Hülle ab, mit deren Inhalt wir uns ein „Weimannsbühl“ antunkten.

Draußen war das Meer verschwunden. Rings um und her dehnte sich das Wati, der bloße Meeresboden, bedeckt mit Tausenden von kleinen Seelilien, eine Deute der unzähligen Blüten, die mit lautem Schrei ihre Bahnen zogen.

Müßig gerillt zur Seehundjagd, das Gewehr über der Schulter, ohne Schuh und Strümpfe, sprangen wir in den

kleinen Kahn, in dem uns Olaf rasch dorthin brachte, wo „Meer und Sand sich küßt“, wo das Watt begann. Kahllos, denn fern am Horizonte sahen wir eine Herde Seehunde sich sonnen, lautlos und still, verließen wir den Kahn. Stumm ordneten wir uns. Olaf hatte einen mächtigen Bootshaken mitgenommen, jeder von uns hielt sich mit einer Hand daran fest, während er mit der anderen seine Waffen hielt.

Rausch schlichen wir so dahin, langsam. „Hübel!“ kommandierte unser Führer, und mit gekrümmtem Rücken sahen wir unsern kaisamen Zug fort. Deutlich sahen wir jetzt die Seehunde vor uns. Kaum 60 Schritt trennten uns noch von ihnen. Da Klang Olafs Rufung: „Los!“ Und wie von Feineln, rührten wir vorwärts, ein jeder für sich — auf die Seehunde los, die sich in wilder, lächerlicher Angst vor uns stritzten. Ich war der erste an dem verlassenen Lagerplatz der Tiere; ich glaube, in wenigen Sekunden hatte ich die Strecke zurückgelegt. Doch schon tauchte kurz vor mir der Kopf einer Robbe auf. — Atemlos, ätternnd vor Aufregung, rief ich meine Augenblicke empor. Hörbar hämmerte mein Herz; jede Muskel meines Körpers war gespannt, jeder Nerv arbeitete. Und doch — ich ättertete nicht mehr! — verfolgte ich ruhig mit dem Laufe die Bewegungen des Seehundkopfes. Das — ein Blick! — ein Krach! Wirgelnd verlor der Seehund, um gleich darauf wieder emporzutauschen — tot. —

Meine Jagdgenossen jauchzten. Das warf sich ins Meer und zog den schönfälligen Reiz ans Land.

Al' das war das Wert weniger Sekunden. Wir lagen auf demselben Orte, wo sich kurz vorher noch die Seehunde gelohnt, im Anschlag, gespannt aufs Wasser blinkend, wo sich da und dort ein glänzendes Kopf zeigte, um bald wieder zu verschwinden. Die Tiere sollten uns für ihregleichen halten. So lagen wir im Sande, langausgestreckt, bewegungslos — kumm. Nur Olaf, der alte, erfahrene Jäger, suchte die Reue der Seehunde zu erringen durch Heben und Senken seines Oberkörpers und seiner Hände, kurz, indem er die Bewegungen eines spielenden Seehundes nachmachte. Und es gelang ihm. Gleich, da tauchte plötzlich der Kopf eines der flugen Tiere auf, nach rechts und links drehte es den glänzenden Schädel; silbergrau war sein Fell. Immer näher kam das Tier, immer näher. Da zeigte sich dicht neben ihm der schneeweiße Kopf eines zweiten, ebenso näher kommend, wie das andere.

In flieberhafter Spannung lagen wir da.

Nach war die Entfernung zu groß! — Mit flühenden Augen verfolgten wir jede Bewegung der Robben, Enttäuschung auf den Wienen, wenn sie untertauchend ver-

Dresden und Umgebung

Man wundert sich über nichts mehr

Das ist schon ein merkwürdiges Jahr! Dinstagsdämmerung im Mai, Walfahrt im Juli. Man wundert sich über nichts mehr — obgleich Petrus allmählich wieder ins Gesicht zu kommen scheint mit seinen Sprengwagenengeln und Wolkenvorhangbedienern —, fangen doch jetzt in unserem Garten zwei Apfelbäume noch einmal an zu blühen!

An einem und demselben Zweig Blüte und Frucht, wie es sonst nur das Borreth der Zitronen- und Apfelsinenbäume da unten im sonnigen Süden ist. Aber wahrscheinlich haben sich unter „Ritter Alexander“ und der „Schöne von Vostok“ gefügt, daß sie die Methode auch einmal versuchen könnten, weil sie in diesem nachfolgenden Frühjahr zu wenig Früchte ansetzen konnten und sie eigentlich einen besseren Ertrag zu liefern verpflichtet wären bei der Pflege, die wir ihnen unermüdet angedeihen lassen.

Nun blühen also unsere Bäume fleischlich rosa-rot, und wir wandeln darunter hin wie im Zeug. Aber damit wir nicht ins Schwärmen darüber kommen, warf uns ein Windstoß von selbigen Blütenbäumen ein paar gradgrüne Äpfel an den Kopf.

Je nun, das nennt man Fallobst; man läßt sich danach und isst es.

Ob es aber mit den Blütenräumen im Juli zur Marz-lade langen wird? Die Bienen jedenfalls sind bereit für die Befruchtung eingetreten. Barren wir's ab, vielleicht bleiben wir in diesem Jahr beim Wundern... M. H.

Freiwillige für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

Es steht nur noch kurze Zeit zur Verfügung für die Aufnahme von Freiwilligen. Den Bewerbern wird dringend angeraten, sich sofort bei einer Flieger-Erprobungsstelle, einer Luftnachrichten- oder einer Luftwaffenabteilung schriftlich zu melden. Die Anwärter der genannten Dienststellen sind bei jedem Wehrbezirkskommando und jedem Wehrmeldeamt zu erfahren. Das „Merkblatt“ für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird ebenfalls von den genannten Stellen abgegeben.

Einstellungsbesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind unzulässig. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Bei der Flakartillerie und beim Regiment „General Göring“ werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.

Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Dienststellen 1938 bei der Fliegergruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment „General Göring“ wird noch bekanntgegeben.

— Todesfall. Im Alter von fast 93 Jahren verchied in Dresden der Ratsrat a. D. Friedrich Dued.

Jährlich 350 000 Brände in Deutschland

Eine neue große Aufräumdaktion

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung beginnt Mitte August mit einem neuen großen Aufräumdaktion zur Brandverhütung, der sich insbesondere über ein halbes Jahr erstrecken und zu einer wesentlichen Verstärkung des Brandschutzes führen soll. Der August wurde gewählt, weil in diesem Monat besonders die

Ernte vor Brandgefahr geschützt

werden muß. Polizei und NSKK haben Anordnungen zur Unterstützung des Erntebrennschutzes erlassen.

Es ist unvereinbar mit der Erzeugungsschlacht, daß sich in Deutschland alljährlich 350 000 Brände mit einem Gesamtwert von 400 Millionen RM ereignen, von denen zwei Drittel auf das Land entfallen. 20 000 ganze Wohnhäuser könnten jedes Jahr mit dieser Schadenssumme errichtet

werden, voll froher Jagdlust, wenn sie wieder austauchten und näher schwammen, immer näher.

Krampfhaft drückten wir die Köpfe an die Wangen und schrien: — lebst! lebst! — Dampf rollte der Donner von den Schrottschüssen über die See!

Als sich der Pulverdampf verzoogen hatte, sahen wir den grauen Seehund tot auf den Wellen treiben, so nahe am Strand, daß ihn Dlaf mit seinem Entertaten herausziehen konnte.

Wir frohlockten! Aber noch war unser Jagdfeind nicht befriedigt, noch immer warteten wir in der gleichen Lage, rüdig stehend. Und ließ weit draußen im Meere laßen wir wieder Hobben auftauchen; winzig klein zuerst. Aber als sie näher kamen, vergrößerten sie sich und mit ihnen unsere Spannung, unser Jagdfeind.

Lange, sehr lange mußten wir dort gelegen haben, ohne Müdigkeit zu fühlen, ohne zu merken, daß die Zeit verließ, daß unsere Lage immer — gefährlicher ward.

Da plötzlich schredte uns die warnende Stimme unseres Kapitäns auf, der mit besorgter Miene auf das rasch steigende Wasser zeigte. „Die Haut!“ Wahnhaftig, das weiße Wasser, auf dem wir gekommen, war verschwunden —, alles Wasser, Wasser! weit draußen, mitten im Meer! — Waten's uns, lag der kleine Kahn, der uns vom Bord der „Najade“ aus Watt gebracht hatte.

Dieser Anblick dämpfte gewaltig unsere Freude am Erfolge der Jagd. Rasch legten wir die erbeuteten Tiere, deren prächtige Felle seidnartig in den Strahlen der untergehenden Sonne schimmerten, auf die mitgeführten Stangen, und schnell, fast so rasch, als wir gekommen, eilten wir dahin. Bald mußten wir Intetief im Wasser waten; schon brauchten wir kaum die Seehunde noch zu tragen, da wir sie ihrem Elemente wiedergeben mußten — und noch fast 300 Schritt waren wir vom rettenden Kahn entfernt. Gurgelnd stieg das Wasser; gierig leckten die Wellen zischend an uns empor, als wollten sie von uns fordern, was wir ihnen geraubt. Alles war wieder Meer geworden, vor uns, hinter uns nichts als Wasser.

Was tun? Da warf sich Dlaf rasch die Kleider vom Leibe; und schüß verlor er, hinüber zu schwimmen.

Keinmal verfolgten wir mit unseren Blicken die kräftigen Bewegungen des Mannes; bei jedem Stoß seiner Arme armeten wir freier — und jetzt, jetzt hatte er den Kahn erreicht, er schwang sich hinein, und ruderte auf uns los. Bergeffen war unsere Todesnot, vergessen, daß wir bis zu den Hüften im feindlich grollenden Wasser standen. Mit lauchenden Augen begrüßten wir den Wadeten, und wäre er nicht ein so brummiger Seebär mit hochlichten Krabpatte ge-

Der Lautsprecher als „Laubfrosch“

Unregelmäßigkeiten des Empfangs sollen das Wetter anzeigen

Jeder Rundfunkhörer weiß aus eigener Erfahrung, daß es gute und schlechte Empfangslagen gibt. Der österreichische Ingenieur Heinrich A. Bahner hat in jahrelanger Arbeit alle Unregelmäßigkeiten des Empfangs untersucht und daraus ein Verfahren aufgefunden, die

Allgemeine Wetterlage für 24 Stunden vorherzusagen.

Bekanntlich werden von jedem Sender zwei Arten von Wellen ausgesandt: die Boden- und die Raumwellen. Besonders die letzteren werden durch die Mitterung stark beeinflusst, weil sie die höchsten Höhen der Atmosphäre durchlaufen. Wenn sie mehr oder minder stark abgelenkt werden, so bewirkt dies das bekannte zeitweilige Ausbleiben des Empfangs, den sogenannten Wellenschwund. Man teilt diesen ein in den gedämpften Schwund, der lediglich einen unregelmäßigen und unvollständigen Empfang verursacht, und in den vollständigen Schwund, der das Ausbleiben eines ferneren Senders bis zu einigen Minuten hervorruft. Die zweite Gruppe der Empfangs-unregelmäßigkeiten umfaßt die Störgeräusche aller Art. Hier hat man zu unterscheiden zwischen vereinzelten Knackgeräuschen und fortwährenden und prävalierenden Dauergeräuschen. Ingenieur Bahner hat seine Erfahrungen

in sieben Hauptwetterregeln zusammengefaßt.

1. Wenn abends völlige atmosphärische Stille herrscht, fast kein Schwund auftritt und sonst selten gebürte fernsender sich melden, kann mit günstigem Wetter gerechnet werden.

2. Stark windiges Sonnenwetter mit Neigung zu hartem

— fünf 300er in einer Woche! Am Montagmorgen lag in einer Konditorei am Altmarkt ein Dresdner Geschäftsmann, der schon einige Kartons Biskuit gekauft hatte, einen 300-Mark-Gewinn, und zwar den 25. in Dresden, beim Wäldemann 829. Diese fünf 300-Mark-Gewinne hängen zur Zeit im Schaufenster des Invalidentanks für Sachsen an der König-Johann-Straße 8 zur Ansicht aus.

Keine Fristverlängerung für steuerbefreite Eigenheime

Durch das Grundsteuergesetz ist die Frist für die Steuerbefreiung von Eigenheimen auf solche Neubauten beschränkt worden, die bis zum 30. September 1937 bezugsfertig werden. Schon damals erklärte das Reichsfinanzministerium in einer Veröffentlichung, daß es verfehlt wäre, sich darauf zu verlassen, daß beim späteren Bezugsfertigwerden Anträge auf Befreiung etwa deswegen genehmigt würden, weil sich die Finanzierung, die erforderlichen behördlichen Genehmigungen und die Bauarbeiten über Erwarren verzögert hätten. Die Bauherren müßten vielmehr insbesondere mit der Möglichkeit rechnen, daß Bauarbeiten oder Baukosten nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Wie die „Deutsche Bauzeitung“ mitteilt, lehnt das Reichsfinanzministerium Anträge auf Fristverlängerung unter Hinweis auf diese Veröffentlichung grundsätzlich ab.

Mehr Hausmannskost in Gaskstätten!

Da hunderttausende deutscher Volksgenossen ihre Wohnstätten in Gasküchen einnehmen, kommt dem Gasküchen-gewerbe für die Ernährung unseres Volkes eine erhebliche Bedeutung zu. Der Geschäftsführer der Fachgruppe Schan-

werden. 200 000 schaffende Deutsche verdienen zusammen diese Summe, die in Rauch und Flammen aufgeht, sie haben also umsonst gearbeitet. 200 000 Menschen könnten von dem Leben, was an Nahrungsmitteln verbrannt.

Im Rahmen der Aufräumdaktion soll besonders Augenmerk auf der Jugend angewandt werden, da

das Kind der größte Brandhilfer

ist. Allein die Kinder verursachen täglich dreizehn Schadenfeuer, elf die Jungen und zwei die Mädchen, und ziemlich genau 2 RM kosten die Vorkosten der Kinder im Durchschnitt jeden Monat jedem deutschen Haushalt. Die größten Schuldigen sind aber auch hier die Erwachsenen, die die Kinder nicht ausreichend belehren. Im Rahmen der Aktion sollen Untersuchungen durchgeführt werden, ob Kinder Streichhölzer oder anderes Brandmaterial bei sich haben.

wesen, ich glaube, wir hätten ihn in unserer Dankbarkeit mitten im Meere abgeführt! Lustig sprangen wir in das Boot, jogten die Beute hinein, und rasch trieben und die Ruderschläge auf die uns entgegenkommende „Najade“ zu. Rante Freudentuse begrüßten von dort aus die glücklichen Jäger.

Bald waren wir an Bord, und ledig der nassen Kleider, stärkten wir uns mit einem heißen Ergo, den Dlaf in bewährter Güte bereitete.

Es war Abend geworden. — Eben versank die Sonne am Horizont und fähte mit ihren letzten, goldig zitternden Strahlen das Meer, das in erhabenem majestätischem Schwelgen dalag, leise nur atmend mit breiter, gewaltiger Brust. Lustig jog die „Najade“ ihre Bahn; keine übermäßige Welle spritzte über Deck, es war, als ob nichts stören wollte das Einschlagen der Ruder.

Dunkler ward's, immer dunkler. Am Firmamente flammten golden die Sterne auf, der Mond überflutete das Meer mit seinem möglichen, silbernen Lichte. Weit in der Ferne strahlte das Feuer des Leuchtturmes auf, auf den wir zugehieten.

Wir schwiegen, die Wägen im Arme, die heute so glücklich gewesen, mit stolzen Augen die prächtige Beute betrachtend, ließen wir, heimwärts ziehend, die gewaltige Stille und Erhabenheit der wundervollen Natur auf unsere Seelen wirken.

Heidelberger Reichsfestspiele

Die Reichsfestspiele, die am 21. Juli mit Kleffs „Amphitron“ eröffnet wurden, brachten das Lustspiel „Panialon und seine Schöne“ von Paul Ernst. Aus der alten Stegreifkomödie geschöpft, konnte dies Stück mit der bunten Welt des Benebüll um 1700 beinahe als eine italienische Komödie gelten: Ausdruck einer Rennerkunst, deren Weise die Entwicklung des Dichters bezeugt. Darin liegt gleichermaßen Anerkennung wie Verneinung des Urteils. Gibt man die — an sich unzulässige — Voraussetzung einer Verwechslung der beiden Schöne Panialons und die daraus entstehenden Irrungen und Wirrungen zu — als Voraussetzung eines Spiels: so ist die poetische Leistung demnach ausnehmend wertvoll. Ob gerade der germanische Dichter sich mit einem Spiele begnügt, ist die Frage; sein Kennzeichen ist, daß er, unerbittlicher Ernst. Eine andere Schwäche des Stückes: daß der Autor die zum Verwechseln ähnlichen Brüder nie zusammenbringt. Mit diesen Einschränkungen

Wolkenbildung ist zu erwarten, wenn abends bei geringem Schwund Dauergeräusche, sog. Schmorgeräusche, hörbar sind.

3. Bei leuchtendem Dauerempfang ist schwerwichtiges, trübes, windiges oder auch schwüles Teilsonnenwetter zu erwarten.

4. Wiederholt eintretender vollständiger Wellenschwund ohne besondere Geräusche bringt den nächsten Tag nachmittags meist gewitterige Störungen.

5. Sind Knattergeräusche beim Empfang von nur starken Sendern oder nur bei starkem Anziehen der Rückkopplung hörbar, so kann man mit stark bewölktem, warmem Wetter rechnen, mit lebhaftem Wind und Gewitterbildung.

6. Vereinzelt Knackgeräusche, die durch Wetterleuchten hervorgerufen sind, beeinflussen nicht die allgemeine Schönwetterlage.

7. Herrscht abends normaler Empfang ohne atmosphärische Geräusche, jedoch mit hartem bis völligem Wellenschwund, so zeigt das baldiges Ende einer Schönwetterperiode. Am nächsten Morgen wird wahrscheinlich der Himmel bedeckt sein bei lebhaftem Wind, wobei jedoch gegen Mittag die Wellendecke auftritt und dann bewölktet Sonnenwetter vorherrscht.

Die Wettervorhersage mittels des Rundfunkempfangs arbeitet mit beachtenswerter Genauigkeit. In einer

Veröffentlichung von 450 Beobachtungstagen

wurden 324 Vorhersagen-Volltreffer bei nur fünfzig Verfehlern! Im übrigen will diese Art der Wetterbestimmung nicht mit dem öffentlichen Wetterdienst wetteifern, sondern nur dem Alltagsgebrauch des durchschnittlichen Menschen dienen.

gewerbe, Weisheit, hat Richtlinien für eine entsprechende Umstellung und Anpassung der Maßregeln in den Gasküchen aufgestellt, um die Befestigung mehr nach gesundheitlichen Grundsätzen auszurichten. Das Gasküchen-gewerbe sei in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung vertreten, um die von der Volksgesundheit aus gewonnenen Erkenntnisse praktisch verwirklichen zu können. Auch mit dem Reichsverband für enge Zusammenarbeit hat. Die billigen Maßregeln in den Gasküchen seien häufig noch ernährungsphysiologisch unzureichend. Gemüse und Obst müßten härtere Berücksichtigung finden. Aus gesundheitlichen Gründen müsse das Gasküchengewerbe seinen Verbrauch an Kartoffeln, Getreide, Brote, Pasten, Nudeln und Süßspeisen anpassen und auch eine härtere Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Eigenarten in der Küche vornehmen. Dabei sei die einfache Hausmannskost zu bevorzugen.

NSD-Untersuchungsamt ist Träger eigener Ehre

Zum Ehrenamt von Amtswältern der Bewegung liegt ein interessanter Urteil des Kammergerichts vor. Darin (Ss 23/37) wird festgestellt, daß als Gemeindefürsorge, die Trägerin einer eigenen Ehre (Gemeindefürsorge) ist, und als solche beileidigt werden kann, ebenso wie die mit einer gewissen Selbständigkeit ausgestatteten örtlichen Untergliederungen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände auch die Gesamtheit der in einer Ortsgruppe der NSDAP tätigen Amtswälter (Amtswälteramt) in Betracht kommt. Das Amt für Volkswohlfahrt bei einer Ortsgruppenleitung der NSDAP ist im Sinne von § 199 StGB einer Behörde gleichzusetzen.

Das bedeutet, daß außer den unmittelbar Beteiligten auch deren amtliche Vorgesetzte das Recht haben, den Strafanspruch zu stellen. Die einzelnen Amtswälter der NSDAP angeschlossenen Verbände sind aber im Sinne von § 199 nicht den Beamten gleichzustellen.

Mitteilungen der NS-Frauenchaft

Reichsmittlerlehre. Ouglenmuseum: Koch-Gründung 27. 7. 1937. 18.30 Uhr: Mitternacht; „Dein Kind“; 20. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 21. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 22. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 23. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 24. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 25. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 26. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 27. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 28. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 29. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 30. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“, 31. 7. 20 Uhr: „Dein Kind“.

Die Kurse der Abteilung NS beginnen wieder am 4. August. Näheres bei der zuständigen Frauenfachleiterin oder in der Kreisleitung, Johann-Georgen-Allee 16 (Tel. 16453, 16454).

Die Brille von HAHN

Exakte Behauptung und Beratung Die erste Brille besonders wichtig für Wilsdruffer Str. 28 / Annonenstr. 58, am Sternplatz Lialant aller Kassen

kann der Abend in dem unvergleichlichen Stimmungsaubder der alten Schloßruine nur als ein Rest der Freude und Anmut, der Heiterkeit und des Lebenswangs bezeichnet werden, bei denen alle guten Weister entsehtet waren: als ein wahrhaft diabolisches. Das betretende Raden, das so laut und heralisch erschallt, ist selten genug. Die Aufführung, vom Musikzentral, Musik (Leo Selich) und Tana umrahmt, unter Spielleitung Hans Schwetlars war vorzüglich; eine glänzende Belegung: Pantalon, der würdige Staatsanwalt der Republik, der doch bisweilen sich erinnert, daß er auch einmal jung war. Eduard Wanders; seine Kleinbürgerlichkeit beschränkte Gattin Aina Carsons, der Sohn in der Doppelrolle Hans Deligen vortrefflich; dessen Geliebte, die kapriziöse Aurelia Elst Scherer; seine Mutter, Adelle Alice Berden, der Marthe Carl Kuhlmann, die Brauchleitung eines alten Komödianten; dessen Tochter, Aina Verda Maria Terzo, zelebnd. Das Stück zeigt Ahrvinia Gerda Maria Terzo, zelebnd. Das Stück zeigt Ahrvinia Gerda Maria Terzo, zelebnd. Das Stück zeigt Ahrvinia Gerda Maria Terzo, zelebnd.

Reichsschulungswoche der Reichstheaterkammer

Berlin, 26. Juli. In Bad Rissingen wurde die erste Reichsschulungswoche der Reichstheaterkammer (Fachschaft Tana) eröffnet. An ihr nahmen etwa 600 Theaterleiter teil. Galleiter Krause erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß je früher eine Zeit sei, je desto mehr wieder das Ausgleichen der Vereinerung, der Vereinerung gerade nach der kulturellen Seite hin bedürftig. Nicht das Mädchen, das am trampeligen und ungepflegtesten auftritt, werde die beste deutsche Mutter, und nicht der Junge, der am ungeschicktesten herantwacht, sei zum größten Heil bestimmt. Der Theaterleiter habe die Aufgabe, die Lehre der äußeren Formen zu vermitteln.

Rant-Ausstellung in Königsberg eröffnet

Am Stadtschlosslichen Museum zu Königsberg ist die Rant-Ausstellung unter dem Titel „Cmanuel Rant, sein Leben und sein Werk“ eröffnet worden, mit vielen Erinnerungen an den Philosophen, Briefen, Bildern, Zeichnungen usw.

Herzliche Zwinger-Serenade

Die Zwinger-Serenade, die am Sonntagabend wegen schlechten Wetters abgelehnt werden mußte, findet nunmehr am Sonntag, dem 27. Juli (abends 8.30 Uhr), statt. Die Karte kosten 50 Pfennig.

Massenflug des Kohlwesflings

Seit etwa einer Woche sind große Schwärme des Kohlwesflings zu beobachten, dessen Raupen erheblichen Schaden auf den Gemüsesetzern und vor allem auf den Gemüseländern anrichten. Es kann vorkommen, daß von den Kohlwesfliegen nur die arthroskopischen Überbleibsel...

An der Wiege zweier Lausitzer Flußkinder

Quelle im Keller Das einbürgliche, aber vieljüngere Bild-Raaf des Hauswebers begleitet uns auf dem Weg hinauf zur Pulsnitzquelle in Döhrn. Voreerst können wir sie nicht sehen; denn sie entspringt im Keller des Grundstücks Nr. 145. Durch Röhren wird sie in einen kleinen Teich geleitet, der herrliche



Aus: Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Zu Füßen des Kreuzes quillt die Köder aus dem Schilf Wassertröpfchen trägt. Einige Meter weiter nach die Pulsnitz schon leichte Arbeit verrichten. Den anliegenden Chornern ist es nämlich gestattet, hölzerne und zementene Schwellen in den Flußlauf einzubauen, das Wasserchen zu stauen und aus ihm zu schöpfen. Da und dort findet eine fleißige Hausfrau auf dem Brett, das ihr fürsorglicher Gemann an der 'Schöpf' anbrachte, und mit plätscherndem Auf und Nieder spült sie ihre Wäsche in der Pulsnitz klarem Wasser.

Nähen begegnet der Dohle und der Fuchsballe, schaut im Vorüberfliegen hinüber zum weiten Längsbrücker Forstrevier und hat ebendort die geschichtliche Mission der Pulsnitzer Zeitung in die böhmische und weithinige Teile erfüllt. Bei der Wollung, einem Ortsteil der Veffertschens, verläuft das Flähen zwischen den Gauden.

Es ist ein anmutiges Bild, das sich mit den schlichten Fachwerkgebäuden und der hölzernen Stille um die Pulsnitzquelle breitet. Alle Sachen sollten wenigstens wässern, wo dieses Flähen entspringt. Der Döhrner Bürgerweiser wird, wenn andere bringende Aufgaben erledigt sind, den böhmischen Teich vor dem 'Quellenhaufe' in würdiger Weise ausgefallen lassen.

Wir gehen zum Schleißberg hoch. Blaue Lupinenkerzen leuchten durch im Sonnenschein, der über den Zellerweh flutet. An hämmigen Kiefern, die ihre bronzenen Äpfel abwarfen, sieht man das vertraute Rammweiden. Wie oft ist es uns schon im deutschen Grenzland begegnet?

Auf heller Lichtung liegt Röderbrunn.

politisch zu Mammenau gehörend. Verlasse Waldwege, wech wie Lepolche im grünen Dom, führen zu ihm heran. Die Bezeichnung Vuchsenburg, die wir hier finden, unterkreuzt die Bedeutung der natürlichen Schönheit, die dieser verschwiegene Lausitzer Winkel umschließt, daß es doch dort ebendort Vuchse. Jetzt gleiten stahlblaue Vögel in großer Zahl über das flare Wasser der Teiche, die Sammelbecken der Röderquelle sind. Der Reichsarbeitsdienst hat sie entlarbt; dabei wurde die Quelle mit Balken, Erde und Schilf abgedeckt. Mit diesem Maßstab hüllen unglückliche Laubfrösche bei unserem Nähen in die sonnendurchstrahlte Flut.

Mancher Dresdner Sommergast schätzt die Abgeschiedenheit rund ums Ursprungsgebiet der Röder, die bald nach ihrer 'Geburt' schwerere Arbeit bekommt als ihre Schwester, die Pulsnitz. Es gilt dreimal in einem kurzen Abschnitt Mühlsteine und Brettlage zu bewegen.

Wir schlendern durch Wald, dessen Niederung das Wasser hergibt für das Großröhrsdorfer Wasserwerk, das sich hier im Grün schmiegt. Der Buchmühlenteich ist freibad und von Wiesen und Wald umrahmt. Erst in den letzten Wochen hat man eine Kutschbahn gebaut. Wir gehen durch Kiefernwald, in dem die Wärme wie in einem Backofen zusammengehalten ist, hinüber zu den sogenannten Plätzchen. Das sind die sumptigen Quellen, die den Teich speisen. Durch sie rinnt die träge junge Röder, und die Sage geht um, daß hier einmal drei Reiter verfunken seien.

Gerste wiegt ihre Köder. Gedenkeren glücken am Straßrand. Bald wird die bewegliche Jugend vom Siedewind des Lannebergs die Schwimmen des Segelflugs wieder breiten. In das Lied der Wellen mischt sich das Klappern der Wehstühle. Dolagschützler Wegweiser — ergründliche Einkehr aus Neuhäusen am Schwarzenberg — weist zum Döhrner O-Heim am Schleißberg. Es ist ein geschnittenes Stück Lausitzer Land, in dem die beiden Flüsse, Pulsnitz und Röder, ihre 'Kinderzeit' verbringen. Freundliche Stille zieht mit ihnen durch eine Landschaft voll Anmut und Reiz.

Junge Amerikaner besuchen Dresden. Im Rahmen des Schüleraustausches der Auslandsstelle der Sächsischen Schulen Berlins sind in diesem Jahr zum ersten Male mit 100 deutschen Austauschschülern 100 amerikanische Jungen und Mädchen aus Cleveland/Ohio nach Deutschland gekommen. Im Anschluß an ihren Berliner Aufenthalt trafen gestern die jungen Amerikaner in Dresden ein und wurden im Rathaus im Namen des Bürgermeisters durch Stadtschulrat Dr. Reint begrüßt. Nach einer Besichtigung der Dresdner Sehenswürdigkeiten und einem Besuch der Jahresschau 'Garten und Heim' verließen die jungen Leute Dresden, um nach Nürnberg weiterzufahren.

Wenn sich der Anhänger löst. Auf der Süder Ede Raia um 11 Uhr kam es am Montag gegen 15.30 Uhr zu einem schweren Unfall. Von einem Parkstraßenwagen löste sich plötzlich der Anhänger und rief einen vorbeifahrenden Radfahrer um. Dieser erlitt einen Beinbruch und Kopfverletzungen.

Der Tod auf der Straße. Am Montag in der achten Stunde wurde auf dem Rathausplatz der 51 Jahre alte Glasreiniger Walter M. vom Herzschlag betroffen. Den gleichen Tod erlitt gegen 15 Uhr auf dem Altmarkt Ede Seestraße ein 60jähriger Mann.

Eine Nichtigkeitsklausur. Der Verlag 'Die Kreditkassens' teilt zu der durch die Presse gegebenen Mitteilung, Warnung vor einem falschen Betrüger mit, daß er mit dem nach der Tagesklausur emigrierten Juden Philipp Goldberg ein feineres Verhältnis unterhält. Das jetzt von Goldbergs aus der Tagesklausur propagierte Verbrechen hat mit dem vom oben genannten Verlag herausgegebenen Werk 'Die Kreditkassens' nichts zu tun.

Auf ein 50jähriges Bestehen kann am heutigen Dienstag die bekannte Firma Photo-Zasse, Prager Straße 41, Spezialgeschäft für Photo, Kino, Mundfunk, zurückblicken. Sie wurde 1887 gegründet und am 1. April 1928 vom jetzigen Betriebsführer Theodor Müller übernommen. Das Geschäft, in dem seit einigen Jahren der Sohn des jetzigen Inhabers mitarbeitet, hat die ganze Entwicklung der Photographie miterlebt, angefangen bei der guten, alten Reisefotografie mit dem schwarzen Tuch bis zur modernen Kleinbildphotographie.

Gelegentlich. Am Mittwoch feiert Oberlehrer und Kantor a. D. Ernst Dörfert in Dresden 73. Geburtstag. Er war 23 Jahre Schullehrer und Kirchenmusikant in Pesterwitz tätig und trat früher als Schüler des Gesangsmeisters Prof. E. Mann oft in Konzerten und Oratorien solistisch auf. In Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde Pesterwitz benannte die Gemeindeverwaltung 1928 eine Straße nach ihm in Ernst-Dörfert-Straße um. — Frau verw. Oberlandmüller Buchheim vollendet Donnerstag in geistiger und körperlicher Frische das 80. Lebensjahr. Sie wohnt 80 Jahre Markgraf-Deinrich-Straße 28 und ist eine alte treue Leserin der Dresdner Nachrichten.

Eine feine Marke aus Sachsen. Am 11. Juli brachten wir einen Bildartikel unter vorstehender Überschrift, der die Zigarrenfabrikation in unserer engeren Heimat behandelt. Dabei wurden auch — ohne jedoch Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben — die sächsischen Städte aufgeführt, in denen die Herstellung von Zigarren betrieben wird. Wenn wollen wir nachtragen, daß auch in Schönau (Wogt.) die Zigarrenindustrie seit 1865 heimlich ist. Bis zum Weltkrieg ist eine Schöner Zigarrenfabrik die größte in Sachsen gewesen. Die Zahl der heute dort in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter und Angestellten beträgt über 1000.

Handwerk tat seine Pflicht für den Arbeitseinsatz

Die Handwerkskammern und die Länderregierungen waren aufgefordert worden, darüber zu berichten, in welcher Form das Handwerk bei der Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses im Sinne der ersten Anordnung der Durchführung des Vierjahresplanes seine Pflicht getan hat. Es handelt sich dabei besonders um die Förderung der Vorarbeiten über Lehrlingshochschulen, Lehrzeitdauer und die Zuerkennung der Anleitungsbesugnis. Im 'Deutschen Handwerksrat' gibt Regierungsrat Dr. Hande vom Reichswirtschaftsministerium an Hand der jetzt vorliegenden Berichte das Ergebnis dieser Untersuchung bekannt. Er stellt zusammenfassend fest, daß sich das Handwerk seiner großen Aufgabe, das Seine zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses zu tun, bewußt gewesen und noch ist. Bezüglich der Lehrzeitverlängerung im Maurer-, Zimmer- und Straßenbauhandwerk wird im einzelnen mitgeteilt, daß, soweit die Lehrzeit drei Jahre übersteigt, eine Verlängerung erfolgt ist. Fast alle Lehrlinge, die Othern 1937 eine dreijährige Lehrzeit beendeten, seien zur Gesellenprüfung zugelassen worden. Weiter war zu prüfen, ob die Zahl der Lehrlinge im angemessenen Verhältnis zur Zahl der beschäftigten Gesellen stand. Für das Bauhandwerk habe sich hier die Problemstellung dadurch völlig verschoben, daß nicht mehr von einem Mangel

an Lehrstellen, sondern von einem ausgesprochenen Mangel an Lehrlingen gesprochen werden müsse. Um der Abmilderung der Jugendlichen gegenüber dem Bauhandwerk zu begegnen, werde verschiedentlich versucht, im Bauhandwerk Lehrstellen mit Kost und Unterkunft zu schaffen. Die Bestimmungen über Lehrlingshochschulen wurden nicht allgemein außer Kraft gesetzt, sondern nur nach Prüfung von Fall zu Fall wurden guten Lehrbetriebe mehr Lehrlinge zugelassen. Auch von der Verleihung der Anleitungsbesugnis wurde, soweit erforderlich, Gebrauch gemacht. Schließlich wird über die Verläufe berichtet, Handwerker, deren selbständiger Betrieb wegen Verschärfung des Mangel ruht, zu Facharbeitern zu machen. Es sei damit zu rechnen, daß diese Maßnahme weiteren Erfolg haben werde, zumal den Inhabern der sogenannten Einmannbetriebe die Aufrechterhaltung ihrer Rechte gewährleistet sei. Der Referent erklärt, daß die ersten Maßnahmen des Handwerks sich bewährt haben. Es werde künftig insbesondere auch die Aufgabe des Handwerks sein, die Beschäftigten in ihren Bemühungen zu unterstützen, daß der Nachwuchsmangel den sogenannten Modeberufen abgelenkt und in jene Berufe geleitet wird, in denen Facharbeitermangel besteht.

Von den Schauplätzen Wagnerischer Musikdramen

Die Wagnerfestspiele in Bayreuth bieten Anlaß, sich einmal mit den wichtigsten Schauplätzen dieser Musikdramen auf deutschem Boden zu beschäftigen.

Lohengrin in Cleve

Es ist bekannt, daß Wagner seine Bühnenvisionen oft mit Vorbildern verbunden hat, deren Erlebnis sich ihm bei bestimmten Gelegenheiten hart einprägten. Oft lassen sich die Saiten, an denen die sagenhaften Vorgänge sich abspielen, heute noch leicht bestimmen.

Wagner hat die 'Lohengrin'-Handlung nach Artwerpen und an die Schelde verlegt. Nach der alten deutschen Volkssage aber spielt diese Episode am Niederrhein in der uralten Stadt Cleve, in der noch heute die Schwaneburg vom Graubritter und seiner Frau Zeugnis ablegt. Das Weichbild der alten Grafen von Cleve setzte überdies seine Herkunft von Lohengrin ab, der in der niederdeutschen Wiedergabe der Sage 'Elias Grell' hieß. Noch heute ziert ein Schwanz die Spitze des alten Schloßturms und bildet als Wahrzeichen des niederrheinischen Landes weit hinaus in die Ebene. Die Clever Bürger zeigen den Kindern noch immer den Weg, den Lohengrin einst genommen hat, als er in seinem Rachen, vom Schwanz gezogen, rheinabwärts kam und am Fuß der Burg zu Cleve landete.

Siegfrieds Geburtsort

Nicht weit von Cleve, in Xanten, ist nach dem Nibelungenlied Siegfried, der Held der Nibelungen, zur Welt gekommen. Dort in Xanten will man nach der Ueberlieferung auch noch die Stelle wissen, wo Siegfrieds Burg gestanden haben soll. Es war allerdings lange vor der Zeit, bevor der stolze Dom hier seine Türme und Binnenum zum Himmel reichte. Von Xanten aus trat der junge Held seine Weisheit an den Hof der Burgunden nach Worms an, um dort Ariemild zu freien. Und seltsam scheint in Worms die strenge romanische Architektur des Domes wie fremde gemordene Feldensage. Im Wormser Rosenkranz ist auch Erinnerung an den reichen burgundischen Sagenkreis gemahrt, in den Wagner viele seiner Werke eingeschlossen hat. Der Rhein selbst mit seiner Sage vom Nibelungenring und dem Stoff zum 'Ring'. Die Melodie der Wogen klingt wieder in den Akkorden zu Beginn von Wagners 'Rheingold'. In Worms steht auch das Denkmal des grimmigen

an Lehrstellen, sondern von einem ausgesprochenen Mangel an Lehrlingen gesprochen werden müsse. Um der Abmilderung der Jugendlichen gegenüber dem Bauhandwerk zu begegnen, werde verschiedentlich versucht, im Bauhandwerk Lehrstellen mit Kost und Unterkunft zu schaffen. Die Bestimmungen über Lehrlingshochschulen wurden nicht allgemein außer Kraft gesetzt, sondern nur nach Prüfung von Fall zu Fall wurden guten Lehrbetriebe mehr Lehrlinge zugelassen. Auch von der Verleihung der Anleitungsbesugnis wurde, soweit erforderlich, Gebrauch gemacht.

Lannhäuser Reich

Die vor mehr als 900 Jahren gegründete Wartburg bei Eisenach in Thüringen, die Lannhäuser im ersten Aufzug der Oper nach seiner Verzauberung im Wendesberg erblickt, grüßt die Besucher aus 'was'ger Döhr'. Sie ist teilweise neu ausgebaut, stellt aber noch immer ein getreues Abbild mittelalterlicher Burgenherrlichkeit auf steilem Bergkegel dar. Der älteste noch erhaltene Bauteil der Burganlage ist der Wallas aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Im ersten Stockwerk liegt der Sängersaal, in dem sich zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Anregung zu seiner Gespielte haben soll, von dem Wagner die Anregung zu seiner Oper empfing. Die Namen aller deutscher Minnesänger werden noch, wie Wolfram von Eschenbach, Heinrich von Ofterdingen, Alingor von Ungarland und Walter von der Vogelweide. Schwinds Gemälde im Sängersaal der Wartburg stellt dieses Turnier dar. Jahrhunderte später sah in der Kammer der Burgvogel Dr. Martin Luther als 'Junfer Jörg'. Von der Wartburg herab schweift der Blick auf die dunklen Tannenwälder des Thüringer Waldes. Nicht weit von der Burg liegt der Hartselberg mit der Venushöhe, wo Frau Venus herrschte, in deren Händen Lannhäuser schmachtete, ehe er den Weg zum Hell fand.

Hans Sachsens Werkstatt

Wer durch die Gassen Münchens schreitet, dem werden die Gestalten aus den 'Meisterfingern' aufs neue lebendig; wie ein lebenswahres Bühnenbild wirkt das Alt-Münchener Strahengewand mit seinen hochverhüllten und hohen gotischen Giebeln. Das Haus des 'Schuhmachers und Poeten' Hans Sachs steht noch. Man kann durch den Hof gehen und die Werkstatt bestaunen, in der er sein Handwerk ausübte, sogar der Schusterstichel wird gezeigt, auf dem er Schuhe stiftete und wieder dichtete. Dann sieht man auf der Wasse, in der sich vor seiner Werkstatt der zweite Akt der 'Meisterfänger' abspielt. All das ist genau so, wie es Wagner schildert; auch die Katharinenkirche, in der der erste Akt der 'Meisterfänger' spielt. Draußen aber breiten sich die grünen Wiesen genau so schön, wie zur Zeit der Meisterfängerfestspiele.

Der 'Ring' in Bayreuth

'Rheingold' in Anwesenheit des Führers

Bayreuth, 26. Juli. Nach dem spielfreien Sonntag begann am Montag mit dem 'Rheingold' die erste allfällige Aufführung von Richard Wagners 'Ring der Nibelungen'. Der Führer und die zahlreichen bekannten Persönlichkeiten aus Regierung, Wehrmacht, Wehrmacht und Ausland nahmen auch an der Aufführung teil. Wilhelm Furtwängler entwickelte das Werk mit der Breite und Ruhe eines Dirigenten, der große Streden mit einem starken Gefühlsbogen zu überwinden vermag und das Stimmengestell des Orchesters mit sonnischer Klarheit auszubreiten versteht. Die orchestrale Durchsichtigkeit fand ihre Ergänzung auf der Bühne durch eine Reihe großartiger Leistungen, die gesanglichen Wohlklang mit äußerster Prägnanz der Deklamation zu edlem Wagnerstil vereinigten. Am Mittelpunkt standen der kraftvolle Botan Rudolf Wockelmann und Margarethe Klose höchst jugendliche Freia, Jaro Prohaska als stimmungsvoller Donner und Martin Remer als höchstem Pro. Mit einer besonders im Schauspielereischen hervorragenden Leistung stellte Fritz Wolff als Loge die Verbindung zwischen den Nibelungen her, die in der Urkraft Robert Burg als Alberich und dem Wime Erich Zimmermanns zwei scharf charakterisierende Vertreter fanden. Die Erdölzene wurde von der Tonischheit und Gesangsstruktur Entschonheit getragen. Derzeitiger Beifall folgte der pausenlosen Aufführung. DNB.

Goldenes Doktorjubiläum Professor Sandbergers

Geheimrat Prof. Dr. Adolf Sandberger, der emeritierte Ordinarius der Musikwissenschaft an der Universität München, feierte dieser Tage sein goldenes Doktorjubiläum. Er erhielt aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, deren ordentliches Mitglied er seit langem ist. Professor Sandberger hat die monumentale Ausgabe der 'Denkmäler der Tonkunst in Bayern' begründet, außerdem die Werke Orlando di Lassos herausgegeben. Seine Entdeckung einer Anzahl unbekannter Werke Haydns hat neuerdings Aufsehen erregt.

Steuerkalender

(Ohne Gewähr)

Im Monat August 1937 sind folgende Steuern, Abgaben usw. zu entrichten:

a) an die städtischen Kassenstellen zu Dresden

- 2. August: Hundsteuer, 2. Termin 1937
5. August: Viehsteuern
5. August: Feuersteuern, Schulen- u. Straßenreinigungsgelder, 2. Termin 1937
5. August: Bürgersteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 1. bis 31. Juli 1937
10. August: Grundsteuer für Juli 1937
10. August: Bürgersteuer, 3. Rate nach Maßgabe des zugestellten Steuerbetrags
15. August: Gewerbesteuer, 2. Rate 1937
20. August: Bürgersteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 1. bis 15. August 1937

b) an die zuständigen Finanzstellen

- 5. August: Lohnsteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 1. bis 31. Juli 1937
10. August: Monatsvorauszahlung der Umlagensteuer
10. August: Vermögenssteuer, zu entrichten nach einem Viertel der Jahressteuer, ausgenommen Steuerpflichtige mit hauptsächlich landwirtschaftlichem Vermögen
10. August: 1. Teilbetrag und Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1937
10. August: Beförderungsteuer, Abrechnung für den Ostlinsen-, Kraftfahrzeug- usw. Verkehr (Finanzstelle Dresden-Klosterstraße)
15. August: Anmeldung und Zahlung der Einkommensteuer. Zu zahlen an die Finanzstelle Dresden-Klosterstraße
20. August: Lohnsteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 1. bis 15. August 1937
20. August: Beförderungsteuer, Abrechnung für den Möbel- und Wertgegenstandsverkehr (Finanzstelle Dresden-Klosterstraße)

Kußerdem wird auf das monatlich fällig werdende Schulgeld hingewiesen, worüber Mahnungen nicht ergehen.

Vereinfachung der Anzeigepflicht für Bauvorhaben

Bekanntlich sind seit dem Dezember 1936 Bauvorhaben vor ihrem Beginn beim Arbeitsamt anzeigepflichtig, und zwar private Bauvorhaben, wenn sie mehr als 5000 RM, und öffentliche Bauvorhaben, wenn sie mehr als 25.000 RM Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern.

An den bisherigen Vorschriften für die Anzeigen, die kostenlos bei den Arbeitsämtern zu haben sind, sowie an der Notwendigkeit, daß die Baupolizei die Baugenehmigung erst nach Anhörung des Arbeitsamtes erteilen darf, ändert sich nichts.

Veranstaltungen in der Nahrestwoche

Donnerstag 15.30 bis 18.30 Uhr Konzert der SA-Musikbande 35 (Hufschmidt). - 19.30 bis 22.30 Uhr Militärmusik der Trompetenkorps Nr. 4 (Walbow).

Filme, die wir demnächst sehen werden

Was die Ufa bringt

Die Ufa legt soeben ihr Programm für die Spielzeit 1937/38 vor. Es ist rein äußerlich ein großes Programm, das mit 40 abendfüllenden Spielfilmen das zahlreichste in Deutschland. Dazu gesellen sich dann noch 40 zweistündige Kurzfilme sowie 40 Kulturfilme und die Wochenschauen.

Stofflich gliedert sich das große Programm in fünf von ethischen und nationalen Problemen unserer Zeit getragene Filme. Hierzu zählt der Film 'Patrioten' mit Ulla Haas und Mathias Wiemann, der auf der Deutschen Kulturwoche in Paris seine Welturaufführung erlebt.

Stofflich gliedert sich das große Programm in fünf von ethischen und nationalen Problemen unserer Zeit getragene Filme. Hierzu zählt der Film 'Patrioten' mit Ulla Haas und Mathias Wiemann, der auf der Deutschen Kulturwoche in Paris seine Welturaufführung erlebt.

Nachrichten aus dem Lande

Nichtstakt auf dem Flughafen Halle-Leipzig

Scheitern. Die fortschreitende Verkehrsentwicklung im nationalen und internationalen Luftverkehr sowie die gesteigerten Ansprüche an die Flughäuser haben den Flughafen Halle-Leipzig neuerdings vor Aufgaben gestellt, die er mit dem bisherigen Verwaltungsgebäude nicht mehr zu leisten vermochte.

Am letzten Wochenende wurde dieses neue Verwaltungsgebäude in Anwesenheit des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Flughafen-G. m. b. H. Halle-Leipzig, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, gerichtet.

Entzumpelung hebt altes Kulturgut zutage

Meißen. Bei der durch den Reichsluftschutzbund durchgeführten Bodenentzumpelung wurde in Piskowitz bei Meißen altes Kulturgut zutage gehoben, das bis dahin unbekannt geblieben war.

Die SA ist Träger wehrhaften Geistes durch das SA-Sportabzeichen

Reichstwettkämpfe der SA

Berlin, 13.-15. August

Drei Brüder zu gleicher Zeit verunglückt

Gerdorf, Bez. Chemnitz. Ein eigenartiges Geschick ereignete sich bei einer hiesigen Familie, die sämtlich Familienmitglieder sind und unabhängig voneinander an drei verschiedenen Stellen zur selben Zeit verunglückten.

Sächsische Kleidermodelle

Planen i. N. Die auf Veranlassung von Reichsstatthalter Rautschmann und Staatsminister Vent ins Leben gerufene Abteilung 'Modellschule' der Staatlichen Kunst- und Handwerkschule für Textilindustrie hat 40 Kleidermodelle unter Verwendung nur sächsischer Textilerzeugnisse - Kleider-

stoffe, Spitzen und Stickereien, Volantente - geschaffen, die durch ihre vorbildliche Verarbeitung werbend wirken.

NSRA-Oberstabsführer Walter Kaul †

Wangen. NSRA-Oberstabsführer Walter Kaul aus Aittau, der, wie gemeldet, als Teilnehmer der 2. Oberlausitzer Orientierungsfahrt an einem Bahnübergang in Königswartha verunglückt und schwer verletzt worden war, ist im Wauwagner Krankenhaus gestorben.

Ein reicher Münzenfund

Wangen. Die elfjährige Wifela Wächner aus Dresden fand bei einem Ausflug am Südhang des Schleißberges eine alte Silbermünze. Als ihr Vater weitergrub, kam ein Geldtäschchen zum Vorschein, das schon fast zerfallen war.

Auf regennasser Straße schwer verunglückt

Wangen. Auf der Staatsstraße Wörsau-Görlitz begegnete hinter Wendischpausendorf zwei Motocyclisten, die an der Hofenbainer Brücke ihre Arbeit fertiggestellt hatten und mit dem Motorrad nach Dresden zurückfahren wollten.

Langenbrück rückt

Langenbrück. Die Vorbereitungen für das Deilmat, Bad- und Schulsport vom 21. bis 23. August schreiten rüstig vorwärts. Im Mittelpunkt wird der Festtag Sonntag nachmittags stehen. Anschließend wird im Germaniabad, das gleichzeitig sein 15-jähriges Bestehen feiern kann, ein Bad- und Schwimmfest abgehalten.

Nattenplage

Ramens. In Panitzsch haben sich viele Natten, die nach dem Ausbruch einer Mückenplage am Rokokowasser keinen Unterschlupf mehr fanden, Bauernhäuser als 'Nattenschläfer' angeheftet. Dort richteten sie viel Schaden an.

Unfall am Bahnübergang

Königswartha. Am Sonntag fuhr ein Motorradfahrer aus Aittau am Bahnhof Königswartha (Strecke Wangen-Donnerswerda) in die Lokomotive eines anfahrenenden Personenzuges. Der Kraftfahrer wurde in schwerem Verletzungszustand in das Krankenhaus Wangen übergeführt.

Von Gehirnschmerzen verkrüppelt

Wagan. In einem Wagnauer Schacht wurde ein 43 Jahre alter Bergarbeiter durch hereinbrechende Gehirnschmerzen verkrüppelt. Nach fast einjähriger Rekonvaleszenz gelang es ihm zu bergehen. Er hatte erhebliche Verletzungen erlitten, die seine Heilung verzögerten.

Grauenvoller Mordversuch

Reichenberg (Sachsen). Nach einer in Reichenberg (Sachsen) eingegangenen Meldung verfuhr in Panitzsch bei Starzenbach im Riesengebirge der 36 Jahre alte Eisenbahner Rehurek seine Ehefrau dadurch umzubringen, daß er ihr eine mit der elektrischen Stromleitung verbundene Drahtschlinge über den Kopf sieben wollte.

Rehurek wurde daraufhin verhaftet und gestand nach längerem Verweigen, daß er die Absicht hatte, seine Frau umzubringen, um in den Genuss der Versicherungssumme von 150.000 Kronen zu gelangen.

Ein Denkmal für Hermann Löns

Teilschen (Sachsen). Nach den Städten Reichenberg und Böhmisches Weiden erhält nun auch die Ortschaft Teilschen ein Hermann-Löns-Denkmal, das die deutsche Jägervereinsliga Dubertus dem in den deutschen Sudetenbergen Böhmen sehr verehrten Dichter der Heide und des edlen Wildwerkes gewidmet hat.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN, Dresden, Postfach 100, 28. Juli, 20 Uhr, Vertreter: Dr. Dr. R. Reuber, Dr. R. 20, Wörsauer Str. 18; 'Der NSB der NSDAP', Eintritt frei.

Rundfunk

Dienstag, 27. Juli

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 8,00: Frühnachrichten, Wettermeldungen. — 8,00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichsweiterbericht. — 8,10: Junggymnastik.
- 8,30: Aus Koblentz: Frühkonzert. Blasorchester des Gaunmufflagers des Reichsarbeitsdienstes, Gau 24, Mittelrhein, Koblenz, Taunus, 7,00: Nachrichten. — 8,30: Aus Berlin: Junggymnastik.
- 8,30: Kleine Musik: Josef Vande Wollenkel, D. Vold (Klavier).
- 8,30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Reichendeutsche Kammerorchester.
- 8,30: Vom tätigen Leben.
- 9,00: Wetter- und Vorkursmeldungen. — 10,30: Wettermeldungen, Tagesber.
- 11,00: Musik vor ... Jahren. — 11,30: Zeit und Wetter.
- 12,00: Aus München: Mittagskonzert. Das Große Unterhaltungsorchester. Taunus, 12,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
- 14,00: Zeit, Nachrichten, Märkte.
- 14,15: Musik nach Tisch. Aus Vorjahren: Opern. (Industrie-Schulpl.)
- 15,15: In den Urwäldern von Malina. Dr. G. H. Fernagil.
- 15,40: Jugend und Lebensübungen: Sport im Minutend.
- 16,00: Vom Deutschlandfender: Musik am Nachmittag. Unterhaltungsorchester des Deutschlandfenders. Taunus, 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
- 18,00: Deutsche Städte im Südosten. Vortrags. Dr. Dr. Romak.
- 18,30: Maria — ein Film der Jugend. Kunstbericht anlässlich der Aufführung des italien. Films. Musik: Musikal. Wettbewerbspiel.
- 18,55: Die kurzweilige Bühnenwelt. Kunstbericht von H. Manninger.
- 18,55: Das Zielwesen im Deutschen Reichsbund für Lebensübungen (IV). Heft- und Feiertagsübungen in einem Turnverein. Besondere: — Sinfoniekonzert. Eine Sendung von Hagen. Sinfoniekonzert u. vielerlei Vokalstücken. Musik, Tanz, Vokal. (Industrie-Schulpl.) und eigene Aufnahmen des deutschen Rundfunks. — 21,00: Abendnachrichten.
- 21,15: Abendmusik. Die Kapelle Otto Friede.
- 22,20: Aus Zürich: Kunstbericht vom 4. International. Flugmeeting.
- 22,30: Zweite Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
- 22,50: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Die Tanzkapelle des Reichsfenders Hamburg. Erna Aretz-Soupe (Sopran) und Richard Bedmann (Klavier).

Deutschlandfender

- 6,00: Stadionspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anst. Aufnahmen.
- 6,30: Aus Berlin: Frühkonzert. Das Reichsdeutsche Schul-Orchester. Taunus, 7,00: Nachrichten des Reichsdeutschen Dienstes.
- 10,30: Frühlicher Kinderkonzert. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
- 11,45: Unsere Vögel als Helfer im Pflanzenbau. Musik, Wetterber.
- 12,00: Aus Mannheim: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. Taunus, 12,55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
- 14,00: Märkte — von zwei bis drei!
- 15,00: Wetter- und Vorkursberichte, Programmhinweise.
- 15,15: Phantasien auf der Stuttgarter Orgel. Aus der „Neuen Philharmonie“, Berlin. Erwin Schred-berger spielt.
- 16,00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandfenders. In der Halle 17,00: Andreas hält ein Pferd. Erzählung von Frank Wedekind.
- 18,00: Klaviermusik. Am Klavier: Wilhelmine Solimaner-Maus.
- 18,30: Politische Stellungnahme des Reichsdeutschen Dienstes.
- 18,45: Gebor: Schallspiel. (Schulpl.)
- 18,55: Die Klavierwelt. Wir forschen nach Sinnen und Gefühlsleben.
- 19,00: Und lebt in Frieden! Emil Kozla spielt.
- 19,15: Esso vom internationalen Flugwettbewerb in Zürich.
- 20,00: Reizpruch, anst. Wetterbericht u. Kurznachr. d. Draht. D.
- 20,10: Wir bitten zum Tanz! Es spielen die Kapellen Egon Koller und Carl Wollsch.
- 22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anst. Deutschlandber.
- 22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
- 23,00: Aus Dresden: Tanzmusik. Tanzkapelle d. Reichs. Dresden.

Was wollen wir heute noch hören?

- 18,00: Zur Unterhaltung (Berlin). — 19,00: Unterhaltungsmusik (Münster). — 19,00: Militärmusik (Darmstadt). — 19,20: Reichsdeutsches (Berlin). — 20,10: Unterhaltungskonzert (Berlin). — 20,10: Die lockende Oper (Darmstadt). — 20,10: 24 Solisten spielen Quartett (Köln). — 20,10: Abendkonzert (Saarbrücken). — 21,10: Schöne Stimmen (München). — 21,15: Deutsches Hofkapell (Stuttgart). — 21,15: Von der edlen Musik (Frankfurt).
- Bühnenwerke und Oratorien: 19,30: „Spiel im Roll“ (München). Verschiedenes: 19,30: Heiterkeit um dieß und das! (Köln). — 20,10: Nunte Platte (Dresden).
- Im Witternacht: 21,00: Nachtmusik (Stuttgart, Frankfurt).

Alle Betriebe melden sich bis zum 1. August zum Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe

Die Voraussetzung für das Glück jeder Ehe

Das bereits im Jahre 1875 eingeführte „Wertblatt für Eheglückliche“, das bei der Aufgebotsandlung den Eheglücklichen überreicht wird, ist vom Reichsinnenminister neu gefaßt worden. Es beginnt jetzt mit der Feststellung: „Gesundheit von Mann und Frau ist die Voraussetzung für das Glück jeder Ehe. Nur die Gesundheit sichert alle die Körper- und Geisteskräfte, die Zufriedenheit im ehelichen Leben und gesunde, schaffensfreudige Kinder zu erzeugen. Die Eheglückliche ist aber nicht nur eine Schicksals- und Lebensfrage für die beiden Verlobten, sondern die Familie ist die Keimzelle, aus der dem Volksganzen der Nachwuchs hervorgeht. Jeder Eheliche bestimmt also ein Stück des Gemeinwohlens der Volksgemeinschaft.“

Nach dieser Einleitung wird ausführlich dargestellt, welche Ehen nach dem Ehegesundheitsgesetz von vornherein ausgeschlossen sind. Eheliches Glück und gesunde, vollwertige Kinder sind aber, wie das Wertblatt weiter betont, auch an die rassemäßige Uebereinstimmung der Sippen beider Eheleute gebunden. Es folgen daher Ratsschlüsse, wie diese Uebereinstimmung ermittelt werden kann. Auch sollen die Verlobten sich gegenseitig vom Ergebnis dieser ihrer Ermittlungen unterrichten, ehe sie den endgültigen Entschluß zur Verehelichung fassen.

Den Schluß bilden zwei Kernsätze, wobei das Wort Friedrich des Großen: „Der Mensch ist das wertvollste Gut des Staates“ an der Spitze steht. Von Adolf Diller wird u. a. das Wort angeführt: „Die Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbünde dieser Welt und das Ende aller sich ihr ergebenden Menschheit.“

Dresdner Richtzahl

Die Dresdner Richtzahl der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und Verschiedenes) betrug nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für Juli 1937 104,5 gegenüber Juni mit 104,0.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch
Vollsuppe, Bratklöße von Steinpilzen, Peterfischentartoffeln
Bratklöße von Gabelzungen: 4 Allogramm Steinpilze zugeben, welche, in Salzwasser fünf Minuten kochen, abgießen, mit einer großen Zwiebel ganz fein wägen. Die Meße mit Salz, Pfeffer, Kümmel, etwas geriebener Petersilie, einem halben Öl und 10 weis geriebener Semmel vermengen. Das Öl haltbare Klöße daraus formen lassen. Diese in Mehl umwenden und in Fett auf beiden Seiten bräunlich braten. Wenn Kartoffeln etwas gedünstet Butter dazugeben. Die Vllgbrühe zur Suppe verwenden.

Solche Preise bringen die großen Textil-Etagen im Sommer-Schluss-Verkauf

Den gewaltigen Umfang unserer Leistung beweist dieses Angebot.

Dieses Angebot gelte ab Dienstag, früh 1/8 Uhr, zum Verkauf!

Ein Posten Waschstoffe
Selnack bedruckt usw., nur gute waschbare Qualitäten
Jeder Meter jetzt **50 A**

Ein Posten Vistra-Musseline
Die Preise unserer gesamten Vorräte haben wir rücksichtslos herabgesetzt. Einige Preisbeispiele:
1.- 75 A 55 A

Sehr preiswert! Georgette-Druck
Bemberg- und Kunstseiden-Qualitäten, in hübschen duffigen Mustern, 96 cm breit, jeder Meter jetzt **2.- 1.50 1.-**

Sehr preiswert! Kaiser-Angebot! Matkripp-Druck
Ein Posten 96 cm breite Matkripp-Druck, alle im Preis bedeutend herabgesetzt. Einige Preisbeispiele:
96 cm breit **2.- 1.50 85 A**

Ein Sonderposten 140 cm breite Wolstoffe für Mantel und Komplet
Aus der vergangenen Saison, jedoch nur bessere Qualitäten, jetzt **5.- 4.- 2.-**

Ein Posten 96 cm breite Kleider-Kunstseiden
Faconnes und andere Gewebe, darunter viele Einzelstücke von weit höherem Wert
Meter **2.- 1.50 1.-**

Realbestände Damen-Blusen
aus Kunstseide gewirkt od. Sommerpullover 1/2 Arm, 2 Sommergarn 1. dies. niedr. Preisen
Pulllover **2.95 1.85 1.45 85 A**

Wäsche-Garnitur
aus künstlicher Seide gestrickt, mit reicher Spitze garniert
Schlöpfer oder Hemd Gr. 42 u. 44 **88 A**

Unsere bekannten Strümpfe
aus künstlicher Seide, in langer oder Knieforn, zum Teil mit kleinen Fehlern
1.- 83 A 58 A

Damen-Unterkleider
Charmeuge mit gestickten Motiven in beliebigen Farben
1.90 1.60 1.15

Badekleidung
Badeanzüge, Bademäntel und Stoffe, Bademützen, Strandhosen, lang
4.95 1.- 85 A 60 A

Taschentücher
weiß oder weiß mit modischen bunten Randern, teilweise mit kleinen Fehlern
22 A 18 A 13 A

Zum Ausschauen! Stores
abgepaßt, auf modernem Grundstoff mit Einsatz u. Franzen
Stück **1.95 1.65**

Außerordentlich günstig! Dekorationsstoffe
Kunstseide, Jacquardstoffe, aparte Dessins, ca. 130 cm breit **1.35 95 A**

Besonders preiswert! Steppdecken
Oberseite Kunstseide, Damast mit Seide-Rückseite, weiche Füllung
fest, Größe **9.80** 150/200 cm **11.75**

Dresden hat sein Ziel
hinauf zu **Kaiser**
Die großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen
Wilsdruffer-Str. 7

Heimat und Volkstum

Dresdner Nachrichten

Dienstag, 27. Juli 1937

Lieblches Wilsdruff

Im Lande der Stille und Beschaulichkeit

Nabe dem Reichsbilde der Großstadt liegt in einem Kranz urdeutscher Bauernhöfe das gewerbeliebte Wilsdruff. Es zählt zu den „Stillen“ im Lande. Nur selten macht es von sich reden, sein weiterstührendes Ereignis ist von ihm ausgegangen. Und doch spielt es als ein Hauptort der Möbelindustrie eine Rolle im sächsischen Wirtschaftsleben. Dazu verfügt es über günstige Eisenbahn- und Kraftwagenverbindungen; selbst die moderne Reichsautobahn (Dresden—Chemnitz—Meerane) kreuzt ihre Räder nach dem Städtchen aus. Aber trotz lebhaften Verkehrs und reger Geschäftigkeit ist es im Kern seines Weidens Kleinstadt geblieben und hat sich einen schlichten, beschaulichen Lebensschnitt bewahrt.

Das kommt einem gleich zum Bewußtsein, wenn man den geräumigen Marktplatz betritt. Da stehen sie in Reich und Glied, die freundlichen Bürgerhäuser, manche selbstbewußt sich reckend, andere bescheiden geduckt, alle aber ein Bild heimischen Behagens. Was aber das Wunderbare ist: diese herrlichen Anwesen sind keine toten Steingebäude, sondern belebte Wesen, von denen jedes seine eigene Sprache redet. Hier prunkt eins mit frischem, jugendlichem Anstrich, dort hält ein anderes sein Blumenfenster entgegen, das einem farbenprächtigen Strauße gleicht. Ganz Gelassenheit und Würde ist das wappengeschmückte Rathaus.

Es ist um die Mittagsstunde. Einjam, verlassen liegt der Markt da. Nur dann und wann stört ihn das Rausen eines Kraftwagens im sanften Hindämmern. Er träumt von jenen Tagen, da noch die vierstündige Postkutsche, die „Diligence“, den Verkehr beherrschte. Wie führen da die Köpfe der Marktbewohner aus den Fenstern, wenn sich ein schwerfälliges Gefährt über das holprige Pflaster rumpelte und an der „Alten Post“ drüben seine Fahrgäste absetzte! Aber einmal im Jahre sieht der Markt festliches Gepränge und frohgelächelte Menschen; wenn das Städtchen sein Schützenfest feiert. Ich sage: das „Städtchen“, denn die Wilsdruffer „Vogelwiese“ strahlt ihren Reiz in alle Häuser und Gassen und wird dadurch zu einem echten Volksfest. Den Höhepunkt erreicht der Festzug und -trubel, wenn der neue Schützenkönig Einzug hält. Ist's nicht wie ein Märchen? Und einer Märchenkönigin gleicht auch des Schützenkönigs Gattin, die hold lächelnd ihm zur Rechten thronet.

Beim Rundgang durch den Ort umgibt uns auf Schritt und Tritt die anheimelnde Poesie der Kleinstadt. Ausjam, bedächtig spinnst das Leben seineäden. Man lauscht ein Weilschen dem hellen Hammerschlag, der aus der offenen Schmiede herüberhallt; man macht halt vor einem appetitlichen Fleischladen, strotzend von aufgereihten Würsten und Würstchen; man wirft einen Blick in die Schuhmacherwerkstatt, wo der Meister emsig mit Nadel und Nadel häutert und dabei ein munteres Lied pfeift. Ja, wenn der Zufall es will, kann man auch den Zeller — eine anderwärts seltene Erscheinung — beobachten, wie er, rückwärts schreitend, seinen Witzbürgern Strick um Strick dreht. Auffällig sind die weiten Foreninfabriken, die man häufig antrifft, und die behaglichen Scheunen draußen vor dem Tore. Sie kündigen von jener weit zurückliegenden Zeit, da die Stadt noch eine Bauernsiedlung war, Wielandadorf geheißen. Auf diese Tatsache weist auch eindringlich die prächtige Heimatkammern in der neuen Schule hin, ein wahres Schatzkästlein, das innige Liebe zur heimischen Scholle und eifriger Forscherstimm geschaffen haben.

Hinter der Stadt fließt der Sandbach — die Wilsdruffer legen die Bach — vorbei. Er hat es nicht eilig, sondern be-

trachtet sich in Ruhe die Gärten, die sich zu ihm neigen, die bewußten, verwitterten Reste der einstigen Stadtmauer, das ehemalige Schloß, das mit seinem almodischen Erler lehnfüchtig ins weite Land hinausträumt. Aber das Richtigste ist der Blick in die engen, verwinkelten Gasse. Es ist das



Blick auf das Jakobikirchlein, das älteste Gebäude der Stadt

alte Wilsdruff, wohin ich unversehens geraten bin. Da stehen schmaltüchtige Häuschen mit grauem Fachwerk, verstreuten Fenstern und spitzen, sich abbrechendem Giebel. Da hängt noch die Feuerleiter an der Wand, da flattert lustig

Kleinlinderwälsche auf der Feine, da pfeifen Hausfrauen, auf ausgetretenen Stufen sitzend, Gemüse zu, da trahen Dähne, scharren Hühner, schwirren Tauben. Es fehlt nur noch, daß aus einem der schiefen Fensterchen ein hübsches Männlein mit Nipelmütze und langem Pfeifenrohr herauskaut, und das Ludwig-Richter-John ist fertig. Glückliches Wilsdruff, das noch so unverbildete Schönheit sein eigen nennt! In wenig Jahren werden Maler solche „Romantik“ mit der Väterne suchen müssen.

Auf dieses „Bild im Winkel“ blüht wohlwollend das Sankt-Jakobikirchlein nieder. Es ist das älteste Gebäude der Stadt, um 1200 gegründet. Röhle Luft weht mich an, als ich den düstern Raum betrete. Abgenutzte Biegelplatten bilden den Bodenbelag. Holzsäulen tragen die flache, schmucklose Decke. An den Wänden rascheln weisse Kränze mit verblähten Schleifen. Sie stellen dem Andenken der im Weltkrieg Gefallenen, und dem Gedächtnis dieser Helden ist das ganze Gotteshaus geweiht. Es ist das Ehrenmal der Stadt Wilsdruff für ihre im Kampfe gebliebenen Söhne. Wahrlich, eine würdige, durch und durch bodenständige Gedenkhalle! Eine kleinere Tafel am Westgiebel des Kirchleins nennt die Namen der Toten, und darunter erhebt sich, im Halbbrunn angeordnet, ein Wald von holzgeschnittenen Kreuzen, verklärt von den Strahlen der sinkenden Sonne.

Kuno Kühler.

Ein Buch über Anton Günther

Anton Günther ist tot. Seine vielen Freunde werden keine neuen wieder von ihm mehr zu denen reihen können, die sie in ihrer Bibliothek gesammelt haben. Dafür können sie jetzt einen schmalen, grünen Band dankbar sein. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz und der Erzgebirgsverein haben ihn herausgegeben (Druck Verlag & Reichardt, Dresden), und einer, der Erzgebirgsdichter ist, wie Anton Günther einer war, hat den Text geschrieben: Max Wenzel. Aus seinen engen, freundschaftlichen Beziehungen zu Günther heraus hat Wenzel nicht nur das Schöne, was man im üblichen Sinne als Biographie bezeichnen kann, sondern auch das Persönliche, das er hat zugleich mit Anton Günthers Leben, Kämpfen und Schaffen sein schlichtes, treues Herz, sein warmes Gemüt vor dem Leser ausbreiten können, das aus mancherlei Erlebnissen und Briefwechsel mit dem Verfasser golden zwischen den Zeilen hervorstrahlt. Bis zu den letzten Lebensjahren Günthers gehen die persönlichen Erinnerungen, und sein wohl legtes Gedicht, das er an Wenzel sandte: „Traulich oder wahr!“ ist abgedruckt. Bilder, die den Sängern des Erzgebirges und seinen Lebenskreis zeigen, schmücken den Band. Dieses Buch „Anton Günther, der Sängers des Erzgebirges“, mit viel Liebe von einem treuen Freunde geschrieben, der wie kein anderer die Seele dieses Erzgebirgers erfassen konnte, wird jedem Kenner und Freunde der Heimatdichtung eine schöne Gabe sein.

Margot Rind.

Singendes Grenzland

Zwei Volksliedgeschichten / Von Kurt Arnold Sindelfen

Wie wir im Montag-Abendblatt berichteten, wurde in Gleasonsdorf dem Dichter des Böhmerwald-Liedes ein Denkmal gesetzt.

Vor fast hundert Jahren wurde „Hil' drin im Böhmerwald“ auf der sogenannten Stachauer Hütte bei Goldbrunn einem armen Glasbläser namens Hartauer ein Sohn geboren, der in der heiligen Taufe den Namen Andreas erhielt. Wie alle Goldbrunner sollte auch er die Glasbläserkunst lernen, aber er schenkte sich aus den Wäldern fort ins Weite. So verschwand er eines Tages aus der Heimat, arbeitete eine Weile in Gleasonsdorf, dann in Johanneshof in Nordböhmen, dann wieder in Gleasonsdorf, bis er Anfang der achtziger Jahre in St. Wästen in Niederösterreich eine Glas- und Porzellanhandlung eröffnete und ansässig wurde. Hier ist er 1915 hochbetagt gestorben.

Von den Böhmerwaldliedern wird ähnlich wie von den Schweizerliedern erzählt, daß für sie das heilige Fortbegehren aus der Heimat charakteristisch sei; lebten sie aber fern von zu Hause, hieß ihnen das Heimweh fast das Herz ab. Ein Landsmann, der für diesen Satz geradezu als Beweis gelten kann, war Andreas Hartauer. Als er sich Anfang der vierziger Jahre als Glasbläser in Nordböhmen aufstellte, trah das Heimweh so an ihm, daß er Tag und Nacht an nichts anderes dachte, als an die Wälder seiner Kinderzeit, und daß schließlich dieses schmerzliche Verlangen ihm ein Lied eingab, das zum Volkslied des Böhmerwaldes wurde.

Es ist anzunehmen, daß die ältere, herbe und bodenständigere Singweise des Liedes, die noch bekannt ist (sie wählte nichts von einem Rehrhein), auch auf Hartauer zurückgeht, denn er verstand, die Laute und die Zither zu spielen, und hatte eine schöne Stimme. Den Weg in die Welt und die weite Verbreitung hat das Hartauer'sche Lied jedoch auf den Flügeln einer anderen, hart sentimentalen und etwas leierkastenmäßigen Melodie gefunden, die wahrscheinlich von Eduard Schmölzer, dem Wiederbeleber des Steirerliedes, stammt und die ursprünglich für das kärntnerische Heimatlied „Dort, wo im Oberland noch Weiss und Adler haust“, geschaffen worden war. Ob nun aber sentimental oder nicht, den Böhmerwaldliedern macht das mit Recht nichts aus; hören sie das Lied in der Ferne, und sei es in Amerika (denn die Glasbläser sind wanderlustig und weithinziehende Leute), dann klingen sie sich mit dem Lied zurück zu Wald und Wildwuchs, zu den ewigen menschlichen Daseinsgründen, und Wort und Weise werden erhoben und geachtet durch diese Bestimmung.

Tief drin im Böhmerwald, da ist mein Heimatort,
Es ist schon lange her, daß ich von hier bin fort;
Tief die Erinnerung, die bleibt mir stets gewiß,
Tief ich den Böhmerwald gar nie vergiß.
Das war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand,
Im schönen, grünen Böhmerwald.

O tief'ne Kindheitzeit, nur einmal sehr zurück,
Wo spielst du noch das allerhöchste Glück,
Wo ich am Betschhaus auf grüner Wiese stand,
Und weilsch ich laut' h'aus auf dem Wald.
Das war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand,
Im schönen, grünen Böhmerwald.

Nur einmal noch, o Herr, laß mich die Heimat sehn,
Den schönen Böhmerwald, die Täler und die Hügel,
Tausendmal ich gern von dir und rufe freudig aus:
Hil' drin, Böhmerwald, ich geh' nach Haus!
Das war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand,
Im schönen, grünen Böhmerwald.

Bemerkenswert ist, daß auch das bekannteste Lied jenes Sudetenlandes, der an den Böhmerwald nach Osten zu anschließen, aus einem Zustand leidenschaftlichen Heimverlangens heraus geboren wurde, das Volkslied des Erzgebirges vom Bugelbeerbaum.

Von der Entstehung des Bugelbeerbaumlieses aber weiß man folgendes: In den Jahren 1875 bis 1887 war im Goldwälsche bei Diesbar an der Elbe als staatlicher Forstpfleger der Revierförster Max Schreyer angestellt. Er stammte aus der Bergstadt Johanngeorgenstadt, wo er als Sohn eines Bergverwalters 1845 geboren war. In Annaberg und Chemnitz hatte er Schulen besucht, sein ganzes Gemütsleben war von erzgebirgischen Jugenderindrücken bestimmt, die Verwurzelung der Ahnen im erzgebirgischen Wald wirkte sich in ihm als gefühlsmäßiges Erbe aus. So rann aus dem Widerpiel der unbedrückten Gegenwart und dem gefälligen Erinnerungslicht der Vergangenheit in der dichterischen Seele des Forstmannes ein Lied zusammen, das den volkstümlichen Baum, der in unvergesslicher Eigenschaft mitten in Deimat und Abndheit gestanden hatte, mit einer besonderen Inbrunn umsingt. Es ist kein Zweifel, daß das erzgebirgische Lied das von Böhmerwald an Frische und Ausdruckskraft übertrifft. Das selbe gilt von seiner Singweise. Diese ist der Melodie des alten erzgebirgischen Sanges von den „Lustigen Hammerschmiedegesellen“ entlehnt, die wieder ein Ableger des steirischen Walzerliedes vom „Altensteiner“ sein soll. Als besonders glänzend erscheint der gemächliche schwingende Rehrhein „O ja, o ja, der Bugelbeerbaum“, der neuerdings meist durch übermäßige Schankelbewegungen unterteilt wird, und es macht Freude, durch den Sohn des Dichters zu erfahren, daß dieser Rehrhein auf den Dichter selbst, der — echt erzgebirgisch — ein musikalischer Mann war, zurückzuführen ist.

Der „Bugelbeerbaum“ hat wohl von Grünhain oder von Pöhl bei Schwarzenberg aus, wo Max Schreyer später als Oberförster tätig war, seinen Weg zu den Deutschen angetreten. Der damalige Dirigent der Schwarzenberger Stadtkapelle hat die Noten aufgezeichnet. Kurchen und Mädchen sangen das Lied auf der Dorfstraße und drehen sich nach seinen Klängen. Die Sänger und Darsteller trugen es in die Weite. Und im Krieg wanderte es, von den sächsischen Soldaten ausgehend, die endlose deutsche Front entlang von Armees zu Armees bis in den Balkan und mit den Gefangenen über das Meer. Seitdem ist der „Bugelbeerbaum“ ein richtiges und volkstümliches deutsches Volkslied geworden.

Beide Grenzlandlieder aber, das aus dem Böhmerwald und das aus dem Erzgebirge, erbringen den Beweis, daß Volkslieder auch in unserer Zeit noch geboren werden können. Sie brauchen nicht einmal unbedingt aus der unbekanntesten Vielheit des Volkes aufzusteigen, so daß den Namen des Dichters kein einziger schätzbarer Name; entscheidend ist lediglich, daß sie aus der Tiefe der Volksseele quellen. War doch Andreas Hartauer ein „Wahrender“, gehörte doch Max Schreyer sogar jener akademischen Bildungsschicht an, der man gelegentlich mangelnde Volksnähe vorwarf.

Warum aber leben beide Grenzlandlieder heute noch, und warum werden sie noch lange leben? Weil sie ihre besten Kräfte lieben und unterleben aus dem Herzen des Volkes und dem Hohen des Vaterlandes.

Verantwortlich: Margot Rind, Dresden.



2 Aufz. Landesservic Städt. Heimatclub
Das schöne Wilsdruffer Kathaus

Bier Augen sahen die Wunder der Tiefsee

923 Meter unter die Meeresoberfläche?

Zum 60. Geburtstag von Prof. William Beebe am 29. Juli

In den Seetang-Wäldern des Atlantik

Der Professor William Beebe, einer der populärsten Wissenschaftler der Welt, selbst in die Tiefen des Meeres hinab, mußte er sich, wie alle Forscher seiner Art, zu den vorhandenen Hilfsmitteln der Technik bekennen. Und die waren — für seine Zwecke wenigstens — sehr dürftig und unvollkommen.

Das merkte er vor allem, als er seine große Expeditionsfahrt mit dem „Arcturion“ in das östlich der Bermudainseln liegende Sargassomeer machte, in jenes Gebiet des Atlantischen Ozeans, in dessen Tiefe sich unendliche Seetangwälder dehnen. In diesem Gebiet sollte sich Beebe seine ersten ganz großen Vorbeeren. Es gelang ihm nämlich, nachzuweisen, daß die Theorie des dänischen Prof. Johann Schmidt, daß die Kalle von Amerika und Europa zum Teilchen die schwimmenden Seetang-Wälder des Sargassomeeres aufsuchen, ihre Richtigkeit hat.

Gefahrtenarbeit auf Nonnefuch

Es hemmte Beebe in seiner Arbeit, die er schließlich ganz der Tiefsee und ihren Geheimnissen widmete, daß man zu einem großen Teil auf unvollkommene Hilfsmittel angewiesen war. Wollte man weiterkommen, mußte man neue Mittel erfinden und herbeischaffen.

Einer seiner Freunde, der Ingenieur Otis Barton, entwarf eine kugelförmige Taucherglocke, mit der es möglich sein würde, in die Tiefe des Meeres einzudringen, und nicht nur auf die Fänge des Schleppnetzes angewiesen zu sein, sondern auch selbst Beobachtungen anstellen zu können.

1930 ist die Taucherglocke soweit fertig, daß sie eingeseilt werden kann. In der Nähe seines Arbeitsortes, auf der Insel Nonnefuch, die zur Gruppe der Bermudainseln gehört, und die Biologische Station der New Yorker Zoologischen Gesellschaft beherbergt, wird der erste Versuch gewagt: 800 Fuß tiefe der Tiefenmesser beim ersten Tauchen.

Ganz Amerika hört mit

Der erste Versuch war gescheitert, hatte allerdings auch gezeigt, daß verschiedene Verbesserungen notwendig waren, die unbedingt durchgeführt werden mußten, wenn man ganze Arbeit leisten wollte. Zahlreiche weitere Versuche wurden gemacht. Immer vollkommener wurde das Arbeitsgerät.

In Europa war Prof. Piccard in die Stratosphäre vorgedrungen. Die ganze Welt horchte auf. In Amerika rüstete Beebe zu einem ganz großen Taucherversuch. Der sollte in die

„Bathysphäre“, die tiefe Sphäre des Atlantik, gehen. Nun schalteten die Amerikaner ihre Propaganda ein. Ob Beebe wollte oder nicht: USA machte Reklame für ihn, den „Piccard der Tiefsee“, wie sie ihn jetzt nannten, sie machten Sensation, aus der wissenschaftlichen Angelegenheit eine Sache breiterer Volksschichten. Der ganze amerikanische Rundfunk erliefen an Beebes Taucherglocke und schaltete sich direkt in die Fernsprechanlage ein, die aus der Taucherglocke an Bord des Schleppnetzes führte, auf dem Beebe Sekretärin die mündlich durchgegebenen Beobachtungen des Forschers aufnahm.

Von 630 auf 923 Meter

Immer tiefer konnte Beebe seine Kugel, die nun keinen Druck mehr zu fürchten brauchte, weder von der Seite, noch von oben über ihr lastenden Wassermassen, in die Tiefe des

Deutscher Erfolg auf der Pariser Hundeaustellung

Paris, 25. Juli.

Der Internationale Hundezüchterkongress in Paris hat seine Arbeiten abgeschlossen. Dem Führer der deutschen Abordnung, Professor Doeninger aus München, wurde eine Ehrenmedaille der Stadt Paris überreicht. Der nächste Internationale Hundezüchterkongress wird 1938 in Wien stattfinden.

Auf der gleichzeitig in Paris veranstalteten Hundezüchterausstellung erhielten zwei von dem deutschen Vorküster in Paris, Graf von Welczek, ausgestellte Dackel den ersten und dritten Preis des internationalen Wettbewerbs. Der deutsche Vorküster geleitete dem Präsidenten der Republik Debrun im Laufe eines Besuches, den dieser der Ausstellung abstatte, selbst seine beiden preisgekrönten Hunde.

Marconis Testament

Wie aus Rom berichtet wird, wurde das Testament Marconis am Donnerstag in Gegenwart von fünf Zeugen geöffnet. Es ist vom 17. April 1935 datiert. Sein Vermögen soll unter seine drei Kinder aus erster Ehe, sein jüngstes Kind aus zweiter Ehe Elettra und seine Witwe geteilt werden. Elettra wird ihr Erbe erhalten, wenn sie mündig wird. Das Testament umfasst nur zwei Seiten Anleihepapier. Zur großen Enttäuschung seiner Mitarbeiter enthält es keine wissenschaftlichen Mitteilungen. Man hofft indessen, daß wichtige Niederschriften unter den Privatpapieren des Erfinders gefunden werden, so daß seine Mitarbeiter seine Kurzwellenversuche fortsetzen können, die ihn in der Zeit vor seinem Tode am härtesten beschäftigten. Marconi hatte schon vor einiger Zeit eine Ansprache für den Rundfunk vorbereitet, aber sein Gesundheitszustand verhinderte ihn, sie selbst vorzutragen. Sie wird jetzt von Solari, der lange Jahre mit Marconi befreundet war, am Rundfunk vorgelesen werden.

Atlantik hinablassen. Einmal wurden 690 Meter gemessen, bald darauf — bei dem oben genannten Wüsten mit Rundfunkreportage in der Nähe von Nonnefuch am 28. September 1932 — 760 Meter.

Dann wurde es zwei Jahre lang etwas stiller um den Tiefseeforscher, der immer weiter an seiner Kugel konstruierte, um noch über diese 760 Meter hinauszugehen zu können. Im August 1934 erst gab es einen neuen Wüsten. Der Tiefenmesser zeigte 760 Meter an. Nur wenige Tage vergangen, bis die Kugel nochmals einlachte. Und diesmal wurde die Tiefe erreicht, die nach Beebes Versuch niemand mehr erreicht hat: 923 Meter.

199 Minuten zwischen Wundern der Tiefsee

199 Minuten blieben Beebe und sein Begleiter in diesen Tiefen, um die ungeheuren Wunder zu schauen, die sich ihnen in dieser licht- und luftbewegungslosen Tiefe boten. Vier Menschenaugen schauten Wunder, die sich kaum beschreiben lassen.

Leuchtende Fische zogen vorüber an dem Ausguss der Kugel, durchsichtige Tiere, Schnecken und ähnliches Weiter in den grotesksten Formen und Farben. Ganz neue Tiere sah man da im Dunkel oder im Schein eines aus dem Ausguss der Tiefseekugel aufsteigenden, sehr starken Scheinwerfers. Große und kleine Ungeheuer der See konnte man beobachten. Eine eigenartige Welt lebte in dieser Tiefe, die immerhin noch 1500 Meter vom Meeresgrund entfernt war.

Funken und Lichter sind Tiere

154 unbekannte Fische hat Professor Beebe verzeichnet, und dazu noch 285 unbekannte sonstige Tiere. Oft waren es nur Funken und Lichter, die man gesehen, Schatten und Umrisse, die traubenförmig seltsames Gebewesen darstellten. In Sekundenbruchteilen mußten meist die Beobachtungen gemacht werden, aus der kleinen Kugel heraus, die nicht einmal manns hoch war, nur 144 Zentimeter im Durchmesser maß, 86 Millimeter starke Wände und ein Gewicht von 6100 Pfund hatte. Mit dieser kleinen Kugel eroberten zwei Menschen die Wunder der Tiefsee. Georg Spradner.

Die Wundertanne bei Salzburg - verbrannt

Salzburg, 25. Juli.

In dem stillen Waldgebiet hinter dem Galsberg, durch die Galsenbachklamm erreichbar, stand bis zum 20. Juli die sogenannte Wundertanne, einer der merkwürdigsten, unter Denkmalschutz gestellten Bäume Österreichs. Es handelt sich um eine riesige, vielleicht tausendjährige Kandelaberfichte von mehreren Meter Durchmesser, in deren hohlem Stamm viele Personen Platz fanden. Obwohl seit Jahren völlig abgestorben, wurde der Baum noch immer als großes Naturwunder viel besucht. Am 19. d. M. abends auf dem Weg zur Wundertanne wurde eine fremdsprachige Gesellschaft von neun jungen Burschen angetroffen, und am 20. frühmorgens bemerkte ein nahe wohnender Bauer, daß der Baum in Flammen stand. Da er nicht mehr zu retten war, für den ihn umgebenden Nadelwald jedoch eine große Gefahr bildete, wurde der Einsturz des Baumstammes durch Einsägen beschlossen. Durch ständiges Verfall — wahrscheinlich haben die jungen Leute im Hohlraum des Stammes Feuer gemacht und dann die Luft nicht ordentlich ausgeschüttet — ist eine prächtige Sehenswürdigkeit vernichtet worden.

* Zwei Münchner Bergsteiger abgestürzt. Am Sonntag stürzten der Diplomatkaufmann Heinz Dalem und der Student Ulrich Timme, beide aus München, beim Abstieg vom Totentisch ab. Dalem ist tot, er wurde durch die Rettungsdienstleistungen noch am selben Tag zu Tale gebracht. Timme erlitt Kopf- und Rippenverletzungen und wurde ins Krankenhaus nach Ruitzen übergeführt.

* Mit der Sense den Hals durchgeschnitten. Der Kaufmann Peter R. aus Wien wurde im letzten Wasser des unweit seines Hauses vorbeifließenden Baches tot aufgefunden. In der Nähe befand sich die Sense, die er noch kurze Zeit zuvor zum Roggenmähen benutzt hatte. Von dieser Arbeit war R. nicht wieder zurückgekehrt. Unerklärlicherweise hatte R. am Hals eine klaffende Wunde. Die Mordkommission Bremen, die wenig später an der Unfallstelle eintraf, stellte fest, daß ein Unglücksfall vorliegt. R. ist vermutlich ausgerutscht und in den Bach gestürzt. Dabei fiel er so unglücklich, daß ihm die Sense den Hals durchschnitt.

* Wieder ein tödlicher Unfall in der Traza. In der Traza unweit Jakobame ereignete sich wieder ein tödlicher Unfall. Beim Abstieg vom Gipfel der Rofa zum Schwarzen Teich stürzte ein Tourist auf dem vereisten Pfad ab und stürzte in eine 850 Meter tiefe Schlucht ab. Der Abgestürzte, der auf der Stelle tot war, konnte nach mühsamer Arbeit von der Traza-Rettungsbereitschaft geborgen werden. Es handelt sich um den 50jährigen Staatsanwalt Dr. Otto Karl Blatz aus Freiburg. Der Abstieg, bei dem sich der Unfall ereignete, gilt als besonders gefährlich, und doch an derselben Stelle bereits fünf andere Touristen tödlich verunglückt.

* Der Vorküster. Der Komponist Müllner wurde einmal in Wien von einem Kollegen angehalten, der ihn einlud: „Kommen Sie doch heute abend zu uns, es wird sehr gemütlich werden. Erst wird meine Frau etwas singen, wobei sie von meiner Tochter auf dem Flügel begleitet wird. Um neun Uhr essen wir dann.“ „Danke sehr“, erwiderte Müllner, „ich werde Punkt neun Uhr da sein.“

Besuch bei Stefan Ossowiecki

Der Helfeher von Warschau

Jeder Fall strengt ihn ungeheuer an

Warschau, im Juli.

In den polnischen Zeitungen erscheint von Zeit zu Zeit der Name des Ingenieurs Stefan Ossowiecki. Er steht dann meist im Zusammenhang mit einem Kapitalverbrechen oder dem Verschwinden von Rohstoffen, ohne daß Ossowiecki jedoch, wie man hiernach vermuten könnte, ein Verdächtiger wäre. Im Gegenteil, er ist ein durchaus harmloser älterer Herr und wohnt in den ersten Kreisen aber er ist der Helfeher von Warschau, und da er mit seiner phantastischen Gabe verblüffende Erfolge erzielt hat, so wendet man sich bei rätselhaften Fällen immer mehr an ihn um Hilfe. Sie wird stets gewährt, und immer ohne Entgelt.

Es liegt also nahe, daß man sich einmal für Herrn Ossowiecki interessiert. Als ich ihn besuchte, geschah das, wie gar nicht beschönigt werden soll, mit anfänglich skeptischen Gesichten. Aber man braucht nur wenige Minuten mit diesem sehr gebildeten, lebhaften Menschen zusammen zu sein, schon ist ein interessierendes Gespräch im Gange, und ohne Umschweife erzählt er die eigenartige Mann von sich. Er ist in Petersburg geboren, wo sein Vater chemische Fabriken besaß. So ist er selbst Chemiker geworden. Er hat also kein ganzes Leben mit exakten wissenschaftlichen Berechnungen und Formeln verbracht, und trotzdem besitzt er die Gabe des Helfeheren. Als Student hat er sie zuerst an sich entdeckt, dann war sie lange Zeit wieder untergetaucht, aber eines Tages erneut da. Nun aber einige Beispiele aus seiner Praxis.

Sechzehnjähriger Sohn durch ihn wiedergefunden

Am Nachmittag unserer Unterhaltung hat er ein Danktelegramm einer Familie in Wilna erhalten, die durch ihn ihren sechzehnjährigen Sohn wiedergefunden hat. Einem Mitschüler des Jungen war angeblich ein Geldstück gestohlen worden, das man dann bei ihm vorfand, worauf der Junge verschwand. Die Eltern vermuteten, daß er sich aus Scham und Neue das Leben genommen habe. Nach furchtbaren Wochen der Ungewißheit, in denen alle Nachforschungen vergeblich geblieben waren, wandten sie sich an Ossowiecki. Er meinte, daß der Junge nicht tot wäre und auch nicht den Diebstahl begangen hätte. „Ich sehe, wie der angeblich Verlorene ihm heimlich die Münze in die Tasche steckte. Es muß ein Scherz, eine Gemeinheit sein. In gekränktem Ehrgefühl wandert Ihr Sohn jetzt eine Straße entlang, die von Wilna nach Sibirien führt. Er findet Unterkunft und Arbeit in einem bestimmten Dorf. Abgerissen und hungrig steht er aus, aber er lebt...“ Diese Spur haben die Eltern verfolgt. Jetzt ist ihr Sohn wieder zu Hause, und seine Jungenehre ist auch wieder hergestellt.

Mädchenmord aufgeklärt

Graufik liegt der Fall des Verschwindens eines jungen Mädchens, der in zweimonatigen Vermittlungen der Behörden nicht aufgeklärt werden konnte. Herr Ossowiecki, in dessen Herrschaft er sich trat, schickte die Verwandten zu Ossowiecki.

„Ich sah“, erzählte dieser, „zehn Kinder mit der Mutter beim Abendrot in einer ärmlichen Stube. Das zweitälteste Kind verließ nach dem Essen das Haus, geht über die Straße und einen Pfad und trifft einen Mann mit zwei Koffern, der das Mädchen bittet, ihm den einen zu tragen. Er gibt ihm Geld, und das Mädchen geht auf sein Geheiß vor. Es ist die Straße zu dem außerhalb liegenden Bahnhof. Zwischen dem Weg und dem Bahnhof steht eine Gruppe von fünf Eichenbäumen. Dort überfällt der Mann das Mädchen hinterücks. Das Kind ist unter der dritten Eiche verscharrt.“ Die Leiche wurde gefunden, und auf Grund der Beschreibung des Mörders lenkt sich der Verdacht auf einen Geschäftsinhaber des Dries. Als die Polizei ihn verhaften wollte, war er verschwunden. Seine Täterhaft wird durch neuerliche Zeugenaussagen bestätigt, und jetzt ist die Polizei ihm auf der Spur.

Ossowiecki erzählt noch mehrere solcher Fälle, aber sein bedeutendster Erfolg war wohl die Unterfütterung, die er bei der Auffindung der beiden Ballonfahrer leisten konnte, die beim vorjährigen Gordon-Bennett-Rennen schon verloren gegeben worden waren, weil alle Suchen mit Einsatz vieler Flugzeuge nicht genügt hatte. Da beschrieb Ossowiecki die Stelle, an welcher sie genau auf eine Karte ein — und die beiden Offiziere konnten geborgen werden.

Das sind Beispiele. Ossowiecki sagt, daß ihn jeder Fall ungeheuer anstrengt. Aber wenn sich jemand um Hilfe an ihn wendet, so ist er jedesmal wieder dazu bereit. Er empfindet keine leistungsfähige Begabung als eine Verpflichtung, Gutes mit ihr zu wirken. B. S.

Sturm auf das Zitronenkleid

Womit sich das englische Unterhaus beschäftigen muß

Das englische Unterhaus hat vor kurzem zum erstenmal seit seinem Bestehen eine regelrechte Interpellation über Modestrassen erlebt.

Es ist doch gut, wenn man auf Ordnung steht. Unter den Besuchern der Pariser Weltausstellung befand sich auch eine englische konservative Abgeordnete, Mrs. Irene Ward. Sie hatte dem englischen Pavillon auf der Ausstellung ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt und die englischen Modelle einer strengen Prüfung unterzogen. Das sei notwendig, so erklärte sie später, denn wenn die englische Modedesigner etwas ausstelle, so müsse es erstklassig sein, um in der Weltmetropole der Mode bestehen zu können. Aber was habe man auszustellen gemagt? Schauernd berichtete Mrs. Ward: ein zitronengelbes Damenkleid, das ein Abscheulichkeit nicht zu wünschenswerten Ergebnissen, das London zurückgeführt, machte die empörte Abgeordnete von ihren Rechten

Gebrauch und setzte eine einsetzende Interpellation auf, in der es hieß:

„Wer ist für dieses zitronengelbe Kleid mit mehrfarbigen Aufschlägen verantwortlich? Wer ist für die Behauptung verantwortlich, daß solche Kleider von englischen Damen beim Besuch im Landhaus getragen werden? Welche Vorbehalte soll sich der Pariser Ausstellungsbesucher von englischen Damenmoden machen, wenn er etwas Verärgertes zu sehen bekommt?“ — Darauf mußte der Sekretär für die Außenhandelssektion antworten, daß die englische Damenmodedirektion in der Ausstellung unter dem Niveau der anderen Abteilungen stehe; er verhoffte, daß alle notwendigen Maßnahmen ergriffen worden seien, um das greuliche Zitronenkleid zu entfernen. Als Ausgleich, so fügte er hinzu, wolle man aber die Herrenmodedirektion der Ausstellung betrachten, die voll und ganz auf der Höhe stehe und auch dem Außenminister Ehre mache, der als einer der elegantesten Männer in der Welt bekannt sei. Z. T.

Turnen Sport Wandern

Nr. 347 Seite 10

Dienstag, 27. Juli 1937

— Dresdner Nachrichten —

Rosemeyer startet in Hohenstein-Ernstthal

Weltmeister Bernd Rosemeyer wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, am 8. August in Hohenstein-Ernstthal starten. Er wird auf seinem Weltrekordwagen nach dem ersten Lauf zwei Stunden um die Rennstrecke fahren.

Weltmeisterschaften der Fechter

Am Sonntagabend begannen die Einzelkämpfe um die Weltmeisterschaft im Fechten, an denen 50 Bewerber teilnahmen. Von den Deutschen war Schröder in seiner Gruppe der Beste, auch Miersch und Kretschmann kamen statt in die Zwischenrunde. Rosenbauer und Verdou hatten dagegen zu tun, um im Wettbewerb zu bleiben.

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften 1937

Mit der Marathonmeisterschaft war wiederum der Titel im Mannschaftsstampfen verbunden, den der Berliner Sportklub im Vorjahre mit der Mannschaft de Braun, Seefeld und Bratel gewonnen hatte. Diesmal siegte München 1860 mit der Mannschaft Biedemann, Joller und Bolzmann mit 25 Punkten vor Polizei Berlin mit 36, Berliner TSV 50 mit 53, Reichsbahn- und Post-TSV Stuttgart mit 57, HVD Dresden mit 59, Berliner SG mit 71, TSV Comet mit 75, Stephan Breslau mit 80, TSV 07 Leipzig mit 88 und MTV Stuttgart mit 105 Punkten.

Ergebnisse der Männer

100-Meter-Lauf: 1. Rosemeyer (Stuttgart) 10,8; 2. Hornberger (Frankfurt a. M.) 10,8; 3. Nedermann (Mannheim) 10,8; durch Schiedsrichter entschieden; 4. Schwanitz (Cottbus) 10,9; 5. Richter (Berlin) 11; 6. Begallang (Rhein) 11,1. **200-Meter-Lauf:** 1. Rosemeyer (Stuttgart) 23,2; 2. Hornberger (Frankfurt a. M.) 23,2; 3. Otto (Berlin) 23,2; 4. Goldbusch (Hamburg) 23,2; 5. Zeddenhauer (Rhein) 23,2; 6. Deibel (Stuttgart) 23,2. **400-Meter-Lauf:** 1. Schöndorf (Stuttgart) 51,4; 2. Vied (Berlin) 51,4; 3. Dönninger (Mannheim) 51,4; 4. Berlich (Stuttgart) 51,4; 5. Wehber (Dresden) 51,4; 6. Vied (Berlin) 51,4. **800-Meter-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 2,09; 2. Vong (Leipzig) 2,09; 3. Vong (Leipzig) 2,09; 4. Vong (Leipzig) 2,09; 5. Vong (Leipzig) 2,09; 6. Vong (Leipzig) 2,09. **1500-Meter-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 4,18; 2. Vong (Leipzig) 4,18; 3. Vong (Leipzig) 4,18; 4. Vong (Leipzig) 4,18; 5. Vong (Leipzig) 4,18; 6. Vong (Leipzig) 4,18. **5000-Meter-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 16,74; 2. Vong (Leipzig) 16,74; 3. Vong (Leipzig) 16,74; 4. Vong (Leipzig) 16,74; 5. Vong (Leipzig) 16,74; 6. Vong (Leipzig) 16,74. **10000-Meter-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 33,48; 2. Vong (Leipzig) 33,48; 3. Vong (Leipzig) 33,48; 4. Vong (Leipzig) 33,48; 5. Vong (Leipzig) 33,48; 6. Vong (Leipzig) 33,48. **20000-Meter-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 66,96; 2. Vong (Leipzig) 66,96; 3. Vong (Leipzig) 66,96; 4. Vong (Leipzig) 66,96; 5. Vong (Leipzig) 66,96; 6. Vong (Leipzig) 66,96. **50000-Meter-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 167,40; 2. Vong (Leipzig) 167,40; 3. Vong (Leipzig) 167,40; 4. Vong (Leipzig) 167,40; 5. Vong (Leipzig) 167,40; 6. Vong (Leipzig) 167,40. **100000-Meter-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 334,80; 2. Vong (Leipzig) 334,80; 3. Vong (Leipzig) 334,80; 4. Vong (Leipzig) 334,80; 5. Vong (Leipzig) 334,80; 6. Vong (Leipzig) 334,80. **Marathon-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 2,09; 2. Vong (Leipzig) 2,09; 3. Vong (Leipzig) 2,09; 4. Vong (Leipzig) 2,09; 5. Vong (Leipzig) 2,09; 6. Vong (Leipzig) 2,09. **50-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 1,54; 2. Vong (Leipzig) 1,54; 3. Vong (Leipzig) 1,54; 4. Vong (Leipzig) 1,54; 5. Vong (Leipzig) 1,54; 6. Vong (Leipzig) 1,54. **100-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 3,08; 2. Vong (Leipzig) 3,08; 3. Vong (Leipzig) 3,08; 4. Vong (Leipzig) 3,08; 5. Vong (Leipzig) 3,08; 6. Vong (Leipzig) 3,08. **200-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 6,16; 2. Vong (Leipzig) 6,16; 3. Vong (Leipzig) 6,16; 4. Vong (Leipzig) 6,16; 5. Vong (Leipzig) 6,16; 6. Vong (Leipzig) 6,16. **500-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 15,40; 2. Vong (Leipzig) 15,40; 3. Vong (Leipzig) 15,40; 4. Vong (Leipzig) 15,40; 5. Vong (Leipzig) 15,40; 6. Vong (Leipzig) 15,40. **1000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 30,80; 2. Vong (Leipzig) 30,80; 3. Vong (Leipzig) 30,80; 4. Vong (Leipzig) 30,80; 5. Vong (Leipzig) 30,80; 6. Vong (Leipzig) 30,80. **2000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 61,60; 2. Vong (Leipzig) 61,60; 3. Vong (Leipzig) 61,60; 4. Vong (Leipzig) 61,60; 5. Vong (Leipzig) 61,60; 6. Vong (Leipzig) 61,60. **5000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 154,00; 2. Vong (Leipzig) 154,00; 3. Vong (Leipzig) 154,00; 4. Vong (Leipzig) 154,00; 5. Vong (Leipzig) 154,00; 6. Vong (Leipzig) 154,00. **10000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 308,00; 2. Vong (Leipzig) 308,00; 3. Vong (Leipzig) 308,00; 4. Vong (Leipzig) 308,00; 5. Vong (Leipzig) 308,00; 6. Vong (Leipzig) 308,00. **20000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 616,00; 2. Vong (Leipzig) 616,00; 3. Vong (Leipzig) 616,00; 4. Vong (Leipzig) 616,00; 5. Vong (Leipzig) 616,00; 6. Vong (Leipzig) 616,00. **50000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 1540,00; 2. Vong (Leipzig) 1540,00; 3. Vong (Leipzig) 1540,00; 4. Vong (Leipzig) 1540,00; 5. Vong (Leipzig) 1540,00; 6. Vong (Leipzig) 1540,00. **100000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 3080,00; 2. Vong (Leipzig) 3080,00; 3. Vong (Leipzig) 3080,00; 4. Vong (Leipzig) 3080,00; 5. Vong (Leipzig) 3080,00; 6. Vong (Leipzig) 3080,00. **Marathon-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 2,09; 2. Vong (Leipzig) 2,09; 3. Vong (Leipzig) 2,09; 4. Vong (Leipzig) 2,09; 5. Vong (Leipzig) 2,09; 6. Vong (Leipzig) 2,09. **50-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 1,54; 2. Vong (Leipzig) 1,54; 3. Vong (Leipzig) 1,54; 4. Vong (Leipzig) 1,54; 5. Vong (Leipzig) 1,54; 6. Vong (Leipzig) 1,54. **100-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 3,08; 2. Vong (Leipzig) 3,08; 3. Vong (Leipzig) 3,08; 4. Vong (Leipzig) 3,08; 5. Vong (Leipzig) 3,08; 6. Vong (Leipzig) 3,08. **200-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 6,16; 2. Vong (Leipzig) 6,16; 3. Vong (Leipzig) 6,16; 4. Vong (Leipzig) 6,16; 5. Vong (Leipzig) 6,16; 6. Vong (Leipzig) 6,16. **500-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 15,40; 2. Vong (Leipzig) 15,40; 3. Vong (Leipzig) 15,40; 4. Vong (Leipzig) 15,40; 5. Vong (Leipzig) 15,40; 6. Vong (Leipzig) 15,40. **1000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 30,80; 2. Vong (Leipzig) 30,80; 3. Vong (Leipzig) 30,80; 4. Vong (Leipzig) 30,80; 5. Vong (Leipzig) 30,80; 6. Vong (Leipzig) 30,80. **2000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 61,60; 2. Vong (Leipzig) 61,60; 3. Vong (Leipzig) 61,60; 4. Vong (Leipzig) 61,60; 5. Vong (Leipzig) 61,60; 6. Vong (Leipzig) 61,60. **5000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 154,00; 2. Vong (Leipzig) 154,00; 3. Vong (Leipzig) 154,00; 4. Vong (Leipzig) 154,00; 5. Vong (Leipzig) 154,00; 6. Vong (Leipzig) 154,00. **10000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 308,00; 2. Vong (Leipzig) 308,00; 3. Vong (Leipzig) 308,00; 4. Vong (Leipzig) 308,00; 5. Vong (Leipzig) 308,00; 6. Vong (Leipzig) 308,00. **20000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 616,00; 2. Vong (Leipzig) 616,00; 3. Vong (Leipzig) 616,00; 4. Vong (Leipzig) 616,00; 5. Vong (Leipzig) 616,00; 6. Vong (Leipzig) 616,00. **50000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 1540,00; 2. Vong (Leipzig) 1540,00; 3. Vong (Leipzig) 1540,00; 4. Vong (Leipzig) 1540,00; 5. Vong (Leipzig) 1540,00; 6. Vong (Leipzig) 1540,00. **100000-Kilometer-Lauf:** 1. Vong (Leipzig) 3080,00; 2. Vong (Leipzig) 3080,00; 3. Vong (Leipzig) 3080,00; 4. Vong (Leipzig) 3080,00; 5. Vong (Leipzig) 3080,00; 6. Vong (Leipzig) 3080,00.

General Milch und Major Seidemann

Deutscher Doppelsieg im Alpenflug

Mit einem unvergleichlichen deutschen Erfolg wurde der Alpenflug bei der 4. Internationalen Zürcher Flugwoche am Montag abgeschlossen. Der über 800 Kilometer führende Wettbewerb vom Zürcher Flughafen Dübendorf über Thun nach Bellinzona und unmittelbar zurück nach Dübendorf, mit Zwangslandungen in Thun und Bellinzona, wurden in zwei Klassen für Einflieger und Mehrflieger ausgetragen. In beiden Klassen für Einflieger die Sieger, wobei Major Seidemann mit 56:47,1 auf der Höhe der Strecke die Tagesbestzeit erzielte; trotz der Zwischenlandungen legte er die Strecke also mit einer mittleren Stundenleistung von 400 Kilometern zurück. In der Klasse B für Mehrflieger siegte General Milch mit einer Dornier DO 17 unter Führung von Major Polte und Bordwart Gauden sowie Junker Franz als Piloten in 58:42,8 Minuten vor dem belgischen Fliegerhauptmann van der Heyden (Harrig) in 1:08:12,8 Stunde und gefolgt von Teilnehmer. In 1:08:07 Stunde bei sieben gestarteten Teilnehmern. In der Vertung der Einflieger war Major Seidemann mit der HVD-Messerschmitt 109 in Tagesbestzeit von 56:47,1 Minuten vor Leutnant Glado (Tischhollenstein) in 1:08:42,8 Stunde überlegen erfolgreich.

Im Steig- und Sturzflugwettbewerb gab es einen weiteren deutschen Doppelsieg. Die 3000 Meter Höhe mit anschließendem Sturzflug bewältigte der deutsche Pilot Franke mit der Messerschmitt 109 in 2:05,7 Minuten als Bester vor Schürfeld (Deutschland) in 2:23,0 Minuten.

In der Höhenflugkonkurrenz wurde Erster Kapitän Milch (Frankreich) vor Leutnant Wyler (Schweiz).

Udet ausgeschieden

Bei Beginn der Internationalen Alpenrundfahrt wurde Generalmajor Udet infolge Motordefektes in Steffisburg, in der Nähe von Thun im Berner Oberland, notlanden. Es gelang ihm, seine „Hj 109“ mit geringem Schaden zur Erde zu bringen. Generalmajor Udet kam mit ein paar Schrammen davon.

Generalmajor Udet, der als Letzter um 9,51 Uhr gestartet war, mußte notlanden, weil die Benzinsäule nicht mehr funktionierte. Den Rückflug trat er mit einem ihm nachgekauften Heinkelflugzeug an, dessen Steuer er selbst führte. Als er vom Kommandanten des Thuner Flugplatzes hörte, daß von einem tschechoslowakischen Teilnehmer, Hauptmann Engler, noch keine Nachricht eingetroffen sei und man schon Besorgnisse wegen seines langen Ausbleibens hegte, begann Udet in den Seitensitzen des Thuner Sees die Suche nach dem verirrten Flieger aufzunehmen, da hier das Rotorengetriebe des tschechoslowakischen Flugzeuges angeblich ausgelegt haben soll. Erst als die tschechoslowakischen Weiterflieger unmöglich machten, setzte Udet nach Dübendorf zurück.

Der tschechoslowakische Flugkapitän hatte sich, wie inzwischen feststellbar wurde, verirrt und mußte auf italienisches Gebiet bei Tirano im Veltliner Tal notlanden. Ein Piloten und das Flugzeug wurden beschädigt. Der Flieger kam ohne Verletzungen davon.

Ergebnisse der Frauen

Düffeldorf: 1. Mauermaier (München) 43,24 Meter; 2. Birnbach (Dresden) 39,44 Meter; 3. Danemann (Halle) 38,40 Meter; 4. Mollenhauer (Ginsbühl) 37,82 Meter; 5. Rothmann (Tortmund) 37,47 Meter; 6. Krauch (Dresden) 37,09 Meter. **Dachau:** 1. Maffien (Wien) 1,08 Meter; 2. Krauch (Dresden) 1,57 Meter; 3. Danemann (Halle) 1,50 Meter; 4. Bod (Dachau) 1,50 Meter; 5. Brückner (Dachau) 1,50 Meter; 6. Weibel (Hamburg) 1,50 Meter. **100-Meter-Lauf:** 1. Räte Krauch (Dresden) 2,00 Sek.; 2. Dörfel (Berlin) 2,00 Sek.; 3. Wintels (Rhein) 2,00 Sek. **200-Meter-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 4,00 Sek.; 2. Räte Krauch (Dresden) 4,00 Sek.; 3. Rühlmann (Hamburg) 4,00 Sek. **400-Meter-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 8,00 Sek.; 2. Räte Krauch (Dresden) 8,00 Sek.; 3. Rühlmann (Hamburg) 8,00 Sek. **800-Meter-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 16,00 Sek.; 2. Räte Krauch (Dresden) 16,00 Sek.; 3. Rühlmann (Hamburg) 16,00 Sek. **1500-Meter-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 32,00 Sek.; 2. Räte Krauch (Dresden) 32,00 Sek.; 3. Rühlmann (Hamburg) 32,00 Sek. **5000-Meter-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 1,28 Min.; 2. Räte Krauch (Dresden) 1,28 Min.; 3. Rühlmann (Hamburg) 1,28 Min. **10000-Meter-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 2,56 Min.; 2. Räte Krauch (Dresden) 2,56 Min.; 3. Rühlmann (Hamburg) 2,56 Min. **20000-Meter-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 5,12 Min.; 2. Räte Krauch (Dresden) 5,12 Min.; 3. Rühlmann (Hamburg) 5,12 Min. **50000-Meter-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 12,80 Min.; 2. Räte Krauch (Dresden) 12,80 Min.; 3. Rühlmann (Hamburg) 12,80 Min. **100000-Meter-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 25,60 Min.; 2. Räte Krauch (Dresden) 25,60 Min.; 3. Rühlmann (Hamburg) 25,60 Min. **Marathon-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 2,09; 2. Räte Krauch (Dresden) 2,09; 3. Rühlmann (Hamburg) 2,09. **50-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 1,54; 2. Räte Krauch (Dresden) 1,54; 3. Rühlmann (Hamburg) 1,54. **100-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 3,08; 2. Räte Krauch (Dresden) 3,08; 3. Rühlmann (Hamburg) 3,08. **200-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 6,16; 2. Räte Krauch (Dresden) 6,16; 3. Rühlmann (Hamburg) 6,16. **500-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 15,40; 2. Räte Krauch (Dresden) 15,40; 3. Rühlmann (Hamburg) 15,40. **1000-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 30,80; 2. Räte Krauch (Dresden) 30,80; 3. Rühlmann (Hamburg) 30,80. **2000-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 61,60; 2. Räte Krauch (Dresden) 61,60; 3. Rühlmann (Hamburg) 61,60. **5000-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 154,00; 2. Räte Krauch (Dresden) 154,00; 3. Rühlmann (Hamburg) 154,00. **10000-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 308,00; 2. Räte Krauch (Dresden) 308,00; 3. Rühlmann (Hamburg) 308,00. **20000-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 616,00; 2. Räte Krauch (Dresden) 616,00; 3. Rühlmann (Hamburg) 616,00. **50000-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 1540,00; 2. Räte Krauch (Dresden) 1540,00; 3. Rühlmann (Hamburg) 1540,00. **100000-Kilometer-Lauf:** 1. Willebach (Schwaben) 3080,00; 2. Räte Krauch (Dresden) 3080,00; 3. Rühlmann (Hamburg) 3080,00.

USA führt 2:1 im Daviscup

Die Amerikaner mußten kämpfen

Auf dem Centre Court von Wimbledon wurde am Montag die Daviscup-Vorqualifikationsrunde mit dem Doppelpaar J. H. Eastman und J. H. Eastman gegen die Amerikaner J. H. Eastman und J. H. Eastman ausgetragen. Die Amerikaner führten mit 2:1 Punkten. Sie haben damit den Daviscup so gut wie gewonnen, denn selbst wenn Parker gegen Hart verlieren sollte, wird Budge ohne Zweifel den noch fehlenden dritten Gewinnpunkt gegen Austin am Dienstag herauskriegen.

Deutsche Tennismeisterschaften

Die Nationalen Deutschen Tennismeisterschaften wurden am Sonntag vor ausverkauften Tribünen in Braunschweig beendet. Bei den Männern wurde Heinrich Henkel erwartungsgemäß Meister. Er hatte im Endspiel keine Mühe, um Hans Denter mit 6:2, 6:2, 6:2 abzufertigen. Fr. Ullrich (Leipzig) sicherte sich bei den Frauen den Titel in einem prächtigen Kampfe gegen Fr. Engel (Berlin), die fast gleichwertiges Können zeigte und sich erst nach härtestem Widerstand 6:8, 6:4 gefolgten bekannte. Sehr hart umkämpft auch das Männerdoppel, das Göpfert-Lund mit 6:4, 6:2, 7:6, 2:6, 6:1 gegen Denter-Denter an sich drängten.

Schulz-Haase (Chemnitz) nur Zweite in Wien

Aus dem am Wochenende in Wien veranstalteten internationalen Radball-Turnier gingen die Schweizer Oberwald-Gabler als Sieger hervor. Deutschlands Vertreter waren die Chemnitzer Diamantspieler Schulz-Haase, die den Schweizern 8:6 unterlagen und im Gesamtergebnis den zweiten Platz vor den Oesterreichern Kalla-Bluma belegten.

Brandenburg, Schlesien und Hessen im Endkampf

Die Handball-Gruppenkämpfe der SA

Am Wochenende wurden in Braunschweig (Hain) und Nürnberg weitere Ausscheidungsspiele der SA-Gruppen im Handball bei den großen Reichshandballspielen in Berlin ausgetragen. Als Sieger aus diesen Spielen gingen die Gruppen Berlin-Brandenburg, Schlesien und Hessen hervor, die nun bei den Reichshandballspielen der SA vom 13. bis 15. August in Berlin um den Endkampf kämpfen werden.

Vorausagen für Dienstag, 27. Juli
Ganting:
1. Rennen: Prince House, Vranje; 2. Rennen: Ehren, Stall Gensels; 3. Rennen: Kharasch, Kharasch; 4. Rennen: Gabel Julano, Gabel; 5. Rennen: Trojans, Kowalek; 6. Rennen: Garenwood, Kinnasag.

Großer Saxonia-Preis von Rabschütz

In einem großen sportlichen Erfolg wurde die 16. Austragung des vom RB Saxonia Rabschütz bestens durchorganisierten Straßenrennens, das zum zweiten Male als reichsweite Veranstaltung auf der 45 Kilometer langen Rundstrecke Rabschütz-Melch-Bildstruff-Tanneberg-Rabschütz abrollte. In allen vier am Ablauf erschienenen Gruppen wurde unter Einlauf allen Rennens um den Sieg gekämpft und eine klare Entscheidung auf der Strecke erzwungen. Zunächst gingen die Fahrer der A- und B-Klasse pünktlich 7 Uhr morgens an den Start, wobei die B-Klasse vier Minuten „Verzögerung“ als Vorgabe erhielt. Einige zu spät kommende Fahrer mußten hierbei dem abgefahrenen Felde nachhaken, darunter die Dresdner Pfeißch und Georgi, deren Schicksal schon damit besiegelt war. Eine ausgezeichnete Rolle spielte der Dresdner Wende in dem aussergewöhnlichen Felde besser deutscher Klasse. Er hielt allein nach 90 Kilometer Fahrt den Anschluss an die Vorderleute her, die sich noch neun Mann stark bis dahin ihrer Verfolger erwehrt hatten. Wenig später, am Vloßen in Melch, konnten auch die nächsten A-Fahrer aufschließen.

nicht dichtauf, 3. Bild (Diamant Hartmannsdorf) besser B-Fahrer, 5:10:10, 4. Heibel (Diamant Chemnitz) 5:16:30, 5. Oras (Halle Chemnitz), 6. Kurt Schuber (Haberling Melch), 7. Kemper (Halle Chemnitz), 8. Heibel (Diamant Chemnitz), 9. Wagner (Saxonia Dresden) 10. Oras (Haberling Melch), 11. Heibel (Haberling Melch), 12. Kottner (Diamant Leipzig) 13. Wende (Haberling Dresden) alle dichtauf, Klasse C, 15. Oras Chemnitz, 16. Heibel (Haberling Dresden) 17. Oras Chemnitz, 18. Heibel (Haberling Dresden) 19. Oras Chemnitz, 20. Heibel (Haberling Dresden) 21. Oras Chemnitz, 22. Heibel (Haberling Dresden) 23. Oras Chemnitz, 24. Heibel (Haberling Dresden) 25. Oras Chemnitz, 26. Heibel (Haberling Dresden) 27. Oras Chemnitz, 28. Heibel (Haberling Dresden) 29. Oras Chemnitz, 30. Heibel (Haberling Dresden) 31. Oras Chemnitz, 32. Heibel (Haberling Dresden) 33. Oras Chemnitz, 34. Heibel (Haberling Dresden) 35. Oras Chemnitz, 36. Heibel (Haberling Dresden) 37. Oras Chemnitz, 38. Heibel (Haberling Dresden) 39. Oras Chemnitz, 40. Heibel (Haberling Dresden) 41. Oras Chemnitz, 42. Heibel (Haberling Dresden) 43. Oras Chemnitz, 44. Heibel (Haberling Dresden) 45. Oras Chemnitz, 46. Heibel (Haberling Dresden) 47. Oras Chemnitz, 48. Heibel (Haberling Dresden) 49. Oras Chemnitz, 50. Heibel (Haberling Dresden) 51. Oras Chemnitz, 52. Heibel (Haberling Dresden) 53. Oras Chemnitz, 54. Heibel (Haberling Dresden) 55. Oras Chemnitz, 56. Heibel (Haberling Dresden) 57. Oras Chemnitz, 58. Heibel (Haberling Dresden) 59. Oras Chemnitz, 60. Heibel (Haberling Dresden) 61. Oras Chemnitz, 62. Heibel (Haberling Dresden) 63. Oras Chemnitz, 64. Heibel (Haberling Dresden) 65. Oras Chemnitz, 66. Heibel (Haberling Dresden) 67. Oras Chemnitz, 68. Heibel (Haberling Dresden) 69. Oras Chemnitz, 70. Heibel (Haberling Dresden) 71. Oras Chemnitz, 72. Heibel (Haberling Dresden) 73. Oras Chemnitz, 74. Heibel (Haberling Dresden) 75. Oras Chemnitz, 76. Heibel (Haberling Dresden) 77. Oras Chemnitz, 78. Heibel (Haberling Dresden) 79. Oras Chemnitz, 80. Heibel (Haberling Dresden) 81. Oras Chemnitz, 82. Heibel (Haberling Dresden) 83. Oras Chemnitz, 84. Heibel (Haberling Dresden) 85. Oras Chemnitz, 86. Heibel (Haberling Dresden) 87. Oras Chemnitz, 88. Heibel (Haberling Dresden) 89. Oras Chemnitz, 90. Heibel (Haberling Dresden) 91. Oras Chemnitz, 92. Heibel (Haberling Dresden) 93. Oras Chemnitz, 94. Heibel (Haberling Dresden) 95. Oras Chemnitz, 96. Heibel (Haberling Dresden) 97. Oras Chemnitz, 98. Heibel (Haberling Dresden) 99. Oras Chemnitz, 100. Heibel (Haberling Dresden) 101. Oras Chemnitz, 102. Heibel (Haberling Dresden) 103. Oras Chemnitz, 104. Heibel (Haberling Dresden) 105. Oras Chemnitz, 106. Heibel (Haberling Dresden) 107. Oras Chemnitz, 108. Heibel (Haberling Dresden) 109. Oras Chemnitz, 110. Heibel (Haberling Dresden) 111. Oras Chemnitz, 112. Heibel (Haberling Dresden) 113. Oras Chemnitz, 114. Heibel (Haberling Dresden) 115. Oras Chemnitz, 116. Heibel (Haberling Dresden) 117. Oras Chemnitz, 118. Heibel (Haberling Dresden) 119. Oras Chemnitz, 120. Heibel (Haberling Dresden) 121. Oras Chemnitz, 122. Heibel (Haberling Dresden) 123. Oras Chemnitz, 124. Heibel (Haberling Dresden) 125. Oras Chemnitz, 126. Heibel (Haberling Dresden) 127. Oras Chemnitz, 128. Heibel (Haberling Dresden) 129. Oras Chemnitz, 130. Heibel (Haberling Dresden) 131. Oras Chemnitz, 132. Heibel (Haberling Dresden) 133. Oras Chemnitz, 134. Heibel (Haberling Dresden) 135. Oras Chemnitz, 136. Heibel (Haberling Dresden) 137. Oras Chemnitz, 138. Heibel (Haberling Dresden) 139. Oras Chemnitz, 140. Heibel (Haberling Dresden) 141. Oras Chemnitz, 142. Heibel (Haberling Dresden) 143. Oras Chemnitz, 144. Heibel (Haberling Dresden) 145. Oras Chemnitz, 146. Heibel (Haberling Dresden) 147. Oras Chemnitz, 148. Heibel (Haberling Dresden) 149. Oras Chemnitz, 150. Heibel (Haberling Dresden) 151. Oras Chemnitz, 152. Heibel (Haberling Dresden) 153. Oras Chemnitz, 154. Heibel (Haberling Dresden) 155. Oras Chemnitz, 156. Heibel (Haberling Dresden) 157. Oras Chemnitz, 158. Heibel (Haberling Dresden) 159. Oras Chemnitz, 160. Heibel (Haberling Dresden) 161. Oras Chemnitz, 162. Heibel (Haberling Dresden) 163. Oras Chemnitz, 164. Heibel (Haberling Dresden) 165. Oras Chemnitz, 166. Heibel (Haberling Dresden) 167. Oras Chemnitz, 168. Heibel (Haberling Dresden) 169. Oras Chemnitz, 170. Heibel (Haberling Dresden) 171. Oras Chemnitz, 172. Heibel (Haberling Dresden) 173. Oras Chemnitz, 174. Heibel (Haberling Dresden) 175. Oras Chemnitz, 176. Heibel (Haberling Dresden) 177. Oras Chemnitz, 178. Heibel (Haberling Dresden) 179. Oras Chemnitz, 180. Heibel (Haberling Dresden) 181. Oras Chemnitz, 182. Heibel (Haberling Dresden) 183. Oras Chemnitz, 184. Heibel (Haberling Dresden) 185. Oras Chemnitz, 186. Heibel (Haberling Dresden) 187. Oras Chemnitz, 188. Heibel (Haberling Dresden) 189. Oras Chemnitz, 190. Heibel (Haberling Dresden) 191. Oras Chemnitz, 192. Heibel (Haberling Dresden) 193. Oras Chemnitz, 194. Heibel (Haberling Dresden) 195. Oras Chemnitz, 196. Heibel (Haberling Dresden) 197. Oras Chemnitz, 198. Heibel (Haberling Dresden) 199. Oras Chemnitz, 200. Heibel (Haberling Dresden) 201. Oras Chemnitz, 202. Heibel (Haberling Dresden) 203. Oras Chemnitz, 204. Heibel (Haberling Dresden) 205. Oras Chemnitz, 206. Heibel (Haberling Dresden) 207. Oras Chemnitz, 208. Heibel (Haberling Dresden) 209. Oras Chemnitz, 210. Heibel (Haberling Dresden) 211. Oras Chemnitz, 212. Heibel (Haberling Dresden) 213. Oras Chemnitz, 214. Heibel (Haberling Dresden) 215. Oras Chemnitz, 216. Heibel (Haberling Dresden) 217. Oras Chemnitz, 218. Heibel (Haberling Dresden) 219. Oras Chemnitz, 220. Heibel (Haberling Dresden) 221. Oras Chemnitz, 222. Heibel (Haberling Dresden) 223. Oras Chemnitz, 224. Heibel (Haberling Dresden) 225. Oras Chemnitz, 226. Heibel (Haberling Dresden) 227. Oras Chemnitz, 228. Heibel (Haberling Dresden) 229. Oras Chemnitz, 230. Heibel (Haberling Dresden) 231. Oras Chemnitz, 232. Heibel (Haberling Dresden) 233. Oras Chemnitz, 234. Heibel (Haberling Dresden) 235. Oras Chemnitz, 236. Heibel (Haberling Dresden) 237. Oras Chemnitz, 238. Heibel (Haberling Dresden) 239. Oras Chemnitz, 240. Heibel (Haberling Dresden) 241. Oras Chemnitz, 242. Heibel (Haberling Dresden) 243. Oras Chemnitz, 244. Heibel (Haberling Dresden) 245. Oras Chemnitz, 246. Heibel (Haberling Dresden) 247. Oras Chemnitz, 248. Heibel (Haberling Dresden) 249. Oras Chemnitz, 250. Heibel (Haberling Dresden) 251. Oras Chemnitz, 252. Heibel (Haberling Dresden) 253. Oras Chemnitz, 254. Heibel (Haberling Dresden) 255. Oras Chemnitz, 256. Heibel (Haberling Dresden) 257. Oras Chemnitz, 258. Heibel (Haberling Dresden) 259. Oras Chemnitz, 260. Heibel (Haberling Dresden) 261. Oras Chemnitz, 262. Heibel (Haberling Dresden) 263. Oras Chemnitz, 264. Heibel (Haberling Dresden) 265. Oras Chemnitz, 266. Heibel (Haberling Dresden) 267. Oras Chemnitz, 268. Heibel (Haberling Dresden) 269. Oras Chemnitz, 270. Heibel (Haberling Dresden) 271. Oras Chemnitz, 272. Heibel (Haberling Dresden) 273. Oras Chemnitz, 274. Heibel (Haberling Dresden) 275. Oras Chemnitz, 276. Heibel (Haberling Dresden) 277. Oras Chemnitz, 278. Heibel (Haberling Dresden) 279. Oras Chemnitz, 280. Heibel (Haberling Dresden) 281. Oras Chemnitz, 282. Heibel (Haberling Dresden) 283. Oras Chemnitz, 284. Heibel (Haberling Dresden) 285. Oras Chemnitz, 286. Heibel (Haberling Dresden) 287. Oras Chemnitz, 288. Heibel (Haberling Dresden) 289. Oras Chemnitz, 290. Heibel (Haberling Dresden) 291. Oras Chemnitz, 292. Heibel (Haberling Dresden) 293. Oras Chemnitz, 294. Heibel (Haberling Dresden) 295. Oras Chemnitz, 296. Heibel (Haberling Dresden) 297. Oras Chemnitz, 298. Heibel (Haberling Dresden) 299. Oras Chemnitz, 300. Heibel (Haberling Dresden) 301. Oras Chemnitz, 302. Heibel (Haberling Dresden) 303. Oras Chemnitz, 304. Heibel (Haberling Dresden) 305. Oras Chemnitz, 306. Heibel (Haberling Dresden) 307. Oras Chemnitz, 308. Heibel (Haberling Dresden) 309. Oras Chemnitz, 310. Heibel (Haberling Dresden) 311. Oras Chemnitz, 312. Heibel (Haberling Dresden) 313. Oras Chemnitz, 314. Heibel (Haberling Dresden) 315. Oras Chemnitz, 316. Heibel (Haberling Dresden) 3

Zuviel Fracht gezahlt

Ist Rückforderung von der Reichsbahn unbillig?

Bekanntlich bedienen sich viele Kreise unserer Wirtschaft zwecks Nachprüfung der Eisenbahnfrachten der sogenannten privaten Frachtkontroll-Büros, die mit den einschlägigen Tarifbestimmungen bekümmert vertraut sind und die eventuelle Ansprüche ihrer Auftraggeber gegen die Eisenbahn, sei es im Reklamationswege, sei es gerichtlich, im eigenen Namen geltend machen und von den eingezogenen Beträgen aus Mehrfrachten eine prozentuale Vergütung beanspruchen.

Dieses Vorgehen bezeichnet das Oberlandesgericht München als unbillig anlässlich eines Prozesses gegen die Deutsche Reichsbahn auf Rückforderung einer angelegten Mehrfracht von über 8000 RM. Der einzelne oder wenigstens hauptsächlichste Beweggrund des klagenden Frachtkontrollbüros sei — so führte das Münchner OLG. aus — Eignung und Gewinn.

Die Deutsche Reichsbahn sei das gewerbliche Hauptunternehmen des Deutschen Reiches. Sie diene im weitesten Umfange dem gemeinsamen Wohl und Nutzen. Nach der herrschenden Rechtsauffassung, den sittlichen Geboten von der Gemeinschaft und Verbundenheit des ganzen Volkes sei es niemandem mehr gestattet, seinen eigenen Nutzen dem der Gesamtheit entgegen oder gar vorzusetzen.

Die Klägerin verleihe dieses geltende Sittengesetz dadurch, daß sie als unbeteiligt an den Frachttarifen Veränderungen, deren Berechtigung durchaus zweifelhaft sei, und die von den Vertragspartnern gegen die Reichsbahn überhaupt nicht geltend gemacht worden wären, auslasse, um sich Vermögensvorsorge auf Kosten der Reichsbahn und damit des deutschen Volkvermögens zu verschaffen.

Diese rechtliche Würdigung hielt der Nachprüfung durch das Reichsgericht nicht stand, das eine gegenständige Rechtsauffassung u. a. wie folgt begründet:

Wichtig ist, daß die Reichsbahn in weitem Umfange dem gemeinen Wohl und Nutzen diene. Dieser Dienst besteht aber in erster Linie darin, daß sie den Eisenbahnverkehr in höherer und den Verkehrsbedürfnissen entsprechenden Weise aufrechterhält und durchführt und ihn jedem gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühr zur Verfügung hält. Dem widerspricht es, wenn die Reichsbahn den Bedenken der Klägerin höhere Frachttarife, als den Tarifen entspricht, in Rechnung stellt. Sie schädigt dadurch auch die Allgemeinheit, da die erhöhten Frachttarife auf die Verbraucherpreise erhöhend einwirken.

Die Aufgabe der Deutschen Reichsbahn, der Allgemeinheit zu dienen, führt also gerade zu dem Ergebnis, daß die Reichsbahn die zu Unrecht erhobenen Frachttarife nicht behalten darf. Wenn der Staat ein Bewerker, eine Eisenbahn oder irgendein anderes Unternehmen betreibt, so gliedert er sich in diesem Umfange in das Erwerbsleben ein und muß sich insoweit gerade so wie jeder andere Gewerbebetriebebene einordnen lassen. Die Eisenbahn hat die Aufgabe, die Reichsbahn kann daher bedauern, weil die Reichsbahn dazu bestimmt ist, die wirtschaftliche Wohlfahrt des deutschen Volkes zu sichern und zu fördern, nicht unbillig sein.

Noch viel weniger kann die Geltendmachung der Ansprüche deswegen unbillig sein, weil die Bahnbenutzer selbst, d. h. ohne Unterstützung durch die Klägerin, regelmäßig in Ermangelung der dazu erforderlichen Spezialkenntnisse und Erfahrungen gar nicht in der Lage seien, ihre Ansprüche mit Erfolg geltend zu machen. Im Gegenteil würde es mit dem Gefühl von kaufmännischem Anstand und guter Sittlichkeit in Einklang stehen, wenn die Reichsbahn ihre Reberlegenheit in der Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen dazu anzuwenden würde, Bahnbenutzern Beträge vorzutragen, auf deren Rückforderung sie Anspruch haben. (1242/36 vom 10. 6. 1937.)

Chemikerhilfe der IG

Im Frühjahr 1934 wurde von der IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft ein Eisenlohn unter dem Namen „A. O. Chemikerhilfe“ bewilligt, wobei bis jetzt insgesamt 600 000 RM zur Verfügung gestellt worden sind. Das Eisenlohn hat den Zweck, die Lebenshaltung der Chemiker, die schon längere Zeit die höchsten verdienen, jedoch den Anblick an ihren Beruf verloren haben, wieder zu einer guten Stellung zu verhelfen.

Die Verwaltung des Eisenlohns und die Verteilung der Eisenlohnanteile ist von der IG Farbenindustrie AG in Gemeinschaft mit dem Reichsbahnministerium für Chemiker und Pflanzler durchgeföhrt worden, der durch die Reichsbahn für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit der Verteilung der Eisenlohnanteile beauftragt ist. Von 900 Bewerbern haben bis 1936 bereits 201, also 22%, eine Anstellung gefunden. Vor allem kam das Eisenlohn älteren Chemikern zugute, die trotz größerer Vermögen ohne diese Unterstützung kaum wieder eine Anstellung erhalten hätten. Für den Erfolg der Chemikerhilfe war es wesentlich, den ihrem Beruf entsprechenden Chemikern eine zünftliche Ausbildung und Umschulung zuteil werden zu lassen.

Neuer Leiter der Nachgruppe Wälder Industrie

Als neuer Leiter der Nachgruppe Wälder-Industrie in der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Industrie ist Herrmann v. Helldorf, bisheriger Leiter der Nachgruppe Wälder-Industrie, Dresdener, bestellt worden. Herrmann v. Helldorf ist gleichzeitig auch Leiter der Nachgruppe Wälder-Industrie, Mittel-, Ost- und Westdeutsche Industrie.

Binnenschifffahrt in neuem Fahrwasser

Verstärkte Einschaltung in den Verkehrsaufschwung

Vom 26. bis 28. August findet in Radebeul der Elbeschiffahrtstag 1937 statt. „Mittellandkanal und Elbe“ steht das Thema, das im Vorbergrunde dieser bedeutenden Binnenschiffahrtstagung des Jahres steht. Die Aufgabe, die der Mittellandkanal die größten deutschen Stromgebiete miteinander verbindet, drängt die Frage auf, welche Probleme und Entwicklungstendenzen unter zweigleisigen Gütertransportmitteln heute bestehen.

Die Verkehrsentwicklung, die die deutsche Binnenschiffahrt im ersten Halbjahr 1937 genommen hat, läßt den Schluss zu, daß das zweitgrößte deutsche Gütertransportmittel nunmehr fast auf der ganzen Linie stark in den Wirtschaft- und Verkehrsaufschwung eingeschaltet worden ist. Die ersten Jahre nach dem Wirtschaftsumschwung 1933 standen für die Binnenschiffahrt zunächst noch im Zeichen einer zögernden Entwicklung. Auch 1935 betrug die Zunahme des Verkehrs umfanges erst etwa 5%, 1936 dürfte die Zunahme bereits rund 18% betragen haben. Das Jahr 1937 dagegen hat die Binnenschiffahrt in weiten Teilen einer annähernden Vollbeschäftigung entgegengeführt.

Die Lage ist allerdings unterschiedlich. Auf dem Rhein hat sich der Verkehr wesentlich belebt. Etwas weniger ist seit langem auch die Verkehrsentwicklung auf der Oder. Auf eine gesteigerte Beschäftigung kann die Elbeschiffahrt und die Schifffahrt der mitteldeutschen Wasserstraßen zurückzuführen. Die Beschäftigung des Raumes hat um die Mitte des Jahres zwar vorübergehend nachgelassen. Aber man kann annehmen, daß die Herbstflut auf der Elbe eine kräftige Verkehrsbelebung mit sich bringen wird, und daß die weitgehende Ausnutzung des Schiffsparates nicht mehr auf einzelne Stromgebiete wie auf die Oder und die westdeutschen Wasserstraßen beschränkt bleiben wird.

Flußschiffswerften haben wieder zu tun.

Die Einschaltung der Binnenschiffahrt in den Verkehrsaufschwung hat auch die finanzielle Lage der Reedereien und der Privat-Schiffahrt gefördert. Teilweise haben die Reedereien ihre Dividenden erhöhen können, teilweise haben sie bei gleicher Dividende umfangreiche Investitionen in laufenden Mitteln finanzieren können, teilweise haben sie ihre in der Krise aufgeschriebenen Reserven wieder anreichern und ihre Schulden abbauen können, was insbesondere von der Elbeschiffahrt gilt. Von einer Welle der Binnenschiffahrt zu sprechen wäre allerdings verfehlt. Die Notlage ist in der Vergangenheit groß gewesen und es heißt daher, mancherlei technische und wirtschaftliche Aufgaben nachzuholen, die unter dem Druck der finanziellen Lage vernachlässigt wurden.

Es ist das Schicksal der Binnenschiffahrt, daß sie in großem Umfange ergänzende Verkehrsfunktionen ausüben hat, daß sie erst dann voll in den Aufschwung eingeschaltet zu werden pflegt, wenn die Wirtschaftsentwicklung bereits einen hohen Stand erreicht hat. Daraus erklärt es sich, daß die Binnenschiffahrt in den vergangenen Jahren vielfach nicht die technischen Verbesserungen und Investitionen durchzuführen konnte, die auf die Dauer unerlässlich erscheinen. Während der letzten beispielweise schon vor Jahren seinen Schiffsparat erneuert und modernisiert hat, war die Schifffahrt der Elbe und der mitteldeutschen

Wasserstraßen dazu weniger in der Lage, zumal sie durch das inzwischen aufgehobene bzw. gelockerte Neubauverbot stark gehemmt wurde. Jetzt trachtet man nun auch in den mitteldeutschen Stromgebieten danach, das Schiffsparat zu ergänzen und technisch neu auszurüsten, um so mehr als die im nächsten Jahre neu aufzunehmende Schifffahrt auf dem Mittellandkanal bestimmte Anforderungen an Schiffsförm und Schiffsantrieb stellen wird.

Man sieht dabei allerdings auf die harten Schranken der Materialversorgung. Die Flussschiffwerke, die besonders auf der Elbe und den mitteldeutschen Wasserstraßen Jahre hindurch so gut wie brach gelegen haben, müssen sich daher vorwiegend auf das Reparaturgeschäft beschränken. Nachdem der Wille zur Verbesserung des Schiffsparates Jahre hindurch gehemmt worden war, hofft die Binnenschiffahrt allerdings, daß ihre Materialanforderungen wenigstens in bescheidenem Umfange Erfüllung finden.

Schiffe statt Waggons

Verkehrswirtschaftlich und nationalpolitisch ist es unerlässlich, daß die Binnenschiffahrt ihre Transportanlagen auf leistungsfähigem Stande hält, denn die Binnenschiffahrt bewältigt über 20% des deutschen Güterverkehrs, sie bewältigt insbesondere einen Großteil der Außenhandelsimporte. Sie ist im übrigen das billigste Verkehrsmittel, ist also ein Faktor der Weltwirtschaft der deutschen Industrie. Die Leistungsfähigkeit der Binnenschiffahrt gewinnt in der nächsten Zeit auch aus einem anderen Grunde eine erhöhte Bedeutung. Die Reichsbahn leidet bekanntlich unter Wassermangel, der sich gerade in der kommenden Herbstflut wieder stärker fühlbar machen dürfte. Hier kann die Binnenschiffahrt eine wertvolle ergänzende Funktion erfüllen, gerade in den Stromgebieten erfüllen, in denen der Schiffsparat noch immer nicht ausreichend beschaffen ist. Von der Seite des Waggommangels her kann man auch hoffen, daß ganz allgemein die Zusammenarbeit zwischen Binnenschiffahrt und Eisenbahnen in ein fruchtbares Fahrwasser gelenkt wird, denn die Reichsbahn hat im Grunde sehr Interesse an Binnenschiffahrtshemmenden Ausnahmestellen in einer Zeit, in der sie für Waggonmaterial so rationell wie möglich einsetzen muß.

Rahnenraumverfahren besser verteilen

Und noch ein Thema scheint sehr aktuell zu werden, das bisher öffentlich noch kaum bemerkt worden ist. Die unterschiedliche Beschäftigung zwischen einzelnen Stromgebieten legt den Gedanken nahe, bei einer weiteren Belebung des Verkehrs Rahnenraum aus schlechter beschafften Wasserstraßen nach Stromgebieten mit annähernder Vollbeschäftigung zu überführen. Das sind Möglichkeiten, die in die Richtung einer planvoll geleiteten Verkehrspolitik weisen, die allerdings eine harmonische Zusammenarbeit zwischen den führenden Mannern der einzelnen Stromgebiete erfordern. Die Forderung des Elbeartikels hat dazu geführt, daß überhaupt nunmehr Elbeschiffahrt ohne weiteres auch nach der Oder fahren können, was bisher nicht der Fall gewesen ist. Hier kann sich solche Art Zusammenarbeit bereits beobachten, wobei es selbstverständlich ist, daß ein Rahnenraumgleich dieser Art nicht etwa zu neuem willkürlichen Wettbewerb führen darf.

Deutschlands Sprechmaschinenindustrie

Umsatz in billigeren Schallplatten gestiegen

Das Schallplattenfach ist ein Wirtschaftszweig, dessen Wiederaufstieg seit den Jahren der Scheinkonjunktur gegenüber der sonstigen Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft im Rückstand ist. Aber Zeichen der Besserung sind seit etwa zwei Jahren deutlich zu spüren, insbesondere in der Steigerung des Inlandumsatzes um etwa 10 v. H., die freilich fast nur den billigen Preisklassen zuzurechnen ist. Die bedeutende Erhöhung des Umsatzes in Kofferapparaten um 20 v. H. im gleichen Zeitraum läßt darauf schließen, daß der Plattenabsatz weiter steigt. Die maßgebenden Fabriken der Branche rechnen damit, daß bei gleichbleibendem Auftriebsstempo bald eine Vergütung des Kapitals möglich sein wird. Im Exportgeschäft konnte 1936 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung des Schallplattenumsatzes von 1 780 000 Stück auf 1 840 000 Stück erzielt werden, die freilich vermehrt nur 15 000 RM ausmachte, ein Zeichen starken Preisrückes auf den internationalen Märkten. In Deutschland ist der Export von rund 10 000 Stück auf rund 34 000 Stück oder wertmäßig von 440 000 RM auf 1 085 000 RM. An Kofferapparaten waren mittlere Preislagen am meisten auch im Exportgeschäft gefragt. Als gute europäische Kunden sind Frankreich, Dänemark, Schweden, Belgien, Holland, Großbritannien und die Tschechoslowakei hervorzuheben, während von den überseeischen Ländern die Staaten Südamerikas auch im Phonogeschäft immer mehr in den Vordergrund treten. Auch in Italien, einzelnen Werken, Febern und sonstigen Industriezweigen entwickelte sich der Export erfreulich.

Die hauptsächlichsten Produktionsstätten der Schallplattenindustrie befinden sich in Deutschland in Berlin und Hannover. Sie beschäftigen

einen anscheinlichen Stamm erkrankter Arbeiter. Die deutsche phonographische Industrie ist als führend zu bezeichnen und hat außerordentlich starke Konkurrenz in England, Amerika, Frankreich und Japan. Die Produktionskapazität ist höchstens zu 25 v. H. ausgenutzt, da in den Zeiten der Hochkonjunktur zu viel Kapital investiert wurde, eine Aufgabe, die sich nur schrittweise und unter wirtschaftlichen Opfern durch Umstellung usw. ausgleichen läßt.

Wolle aus landwirtschaftlichen Abfallprodukten?

Wie polnische Blätter berichten, wurde dem Agr. Jan Kuciel in Łódź ein Patent zur Herstellung synthetischer Wolle unter dem Namen „Wolnoit“ erteilt. Diese neue Kunstwolle soll aus landwirtschaftlichen Abfallprodukten hergestellt werden können und 2 Pfund je Kilogramm kosten. Angeblich besitzt das Wolnoit viele Eigenschaften der Wolle. Es läßt sich leicht färben, soll elastisch sein usw. Der Erfinder verhandelt zur Zeit über die Verwertung seines Patentes mit einem polnischen Unternehmen.

Polen löst Kartelle auf

Das polnische Industrie- und Handelsministerium hat ein im März dieses Jahres gebildetes Kartell der Erzeuger von Dachpappe aufgelöst. Das Kartell umfaßte 5 polnische Fabriken in der Holzindustrie, die Dachpappe und 2 Firmen in Danzig. Die Tätigkeit dieses Kartells hatte eine Verteuerung der Dachpappe um 15 bis 20% und eine Verteuerung der Leere um etwa 18% zur Folge.

Ueber 20 600 Feuerschäden

Davon 20% durch Blitz im Juni

Bei 58 Mitgliedsvereinigungen des Verbandes privater Feuerversicherungsvereinigungen ist die Zahl der im Monat Juni im Jahre 1937 gemeldeten Feuerschäden mit 10 764 um 18,45% gegenüber dem Vormonat mit 14 421 Schäden um 11,81% gegenüber dem Monat Juni 1936 gestiegen. Die Steigerung der angefallenen Schadenssumme war noch weit stärker. Mit 6 418 RM liegt das Schadenresultat im Juni 1937 um 51,95% gegenüber dem Vormonat. Das außerordentliche Ansteigen der Schadenkurve ist insbesondere auf 18 Großfeuer zurückzuführen, auf die allein eine Schadenssumme von 8 551 006 RM entfiel, also mehr als 80% der gesamten Schäden. Die jahreszeitlich bedingte größere Zahl von Blitzschäden, die zahlenmäßig 20% aller gemeldeten Schäden ausmacht, ist ein weiterer Grund für das Ansteigen der Schadenkurve. Daß mit den von den 58 Vereinigungen gemeldeten Schäden nicht alle erfasst sind, wird deutlich erkennbar durch die Meldung der Nachgruppe Feuerversicherung in der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Industrie, die einen größeren Kreis von Feuerversicherungsvereinigungen umfassende Organisation meldet 20 612 Feuerschäden mit einem Gesamtschaden von 8 228 402 RM.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 26. Juli

Im Verlauf erfuhr die Umsätze am Aktienmarkt zwar keine Belebung, doch kamen die Abgaben zum Stillstand, vereinzelt war sogar Rückkaufbewilligung zu beobachten. Reichsbank gewonnen gegen den ersten Kurs 3%, 3% Farben AG, Rheinisch-Westfälische AG, 0,25%. Im allgemeinen blieben die Kurse recht widerstandsfähig. Am Kassamarkt konnte der Bedarf an Hypothekenscheinen und Kommunalschuldscheinen wieder nur zum Teil befriedigt werden. In einer Reihe von Serien gab es erneut Steigerungen um etwa 0,125 bis 0,25%, so bei Leipziger Hypotheken, Sachliche Bodenkredit usw. Von Industriebörsen gewonnenen Wälbereit bei regeren Umsätzen 1,25%, Wälbereit gegen um 0,375, Harpener um 0,25% an, während Farbenbonds 0,25% bergaben. Wegen Wertverlusten schrumpften die Umsätze völlig zusammen. Schlussnotierungen konnten in vielen Fällen mangels Aufwandes nicht vorgenommen werden. Das Kursniveau blieb indessen erhalten. Farben gingen mit 100,75% aus dem Verkehr. Nachbörse blieb es still.

Am Einheitsmarkt blieben Bankaktien behauptet. Eher schwächer lagen Hypothekendarlehen, Norddeutsche Triest gewonnen gegen letzte Notiz 4,5%, Bismarck-Finanzwalder Eisenbahn 4%.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 26. Juli

Der Aktienmarkt eröffnete sehr ruhig, doch waren die Kurse im Vergleich zum Mittagshoch behauptet. Zunächst kamen allerdings irgendwelche Notierungen nicht zustande. 3% Farben hörte man mit 100,20 bis 100,75. Im Verlauf blieb die Haltung am Aktienmarkt unverändert ruhig. Kursänderungen traten kaum ein. Am Rentenmarkt wurden in Kommunalschuldensumme um 94,70 größere Beträge umgesetzt. Schluss waren Tecofama Neudorf, die mit 48 gebandelt wurden.

Ruf:

Tendenz behauptet. Devisenkurs: 1/4% Krupp 69,50, Farbenbonds 134. Bankaktien: AEG 67,70, Commerzbank 115, Deutsche Bank 122, Dresdner Bank 105, Bergwerksaktien: Bader 131,20, Harpener 178,75, Mannesmann 129,25, 131,20, Wälbereit 155,75, Stahlverein 123,60, Claas 85,4, Industriekontroll: Bismarck 140,50, Bismarck 155, Conti-Gummi 159,20, Temag 159,3, Erdöl 152, Deutsche Gold und Silber 202, Deutscher Eisenhandel 155,25, Elektrische Lieferungen 105,25, Farben 100,75, Gellert 157, Goldschmidt 162,3, Holzmann 150,75, Jungferns 140,25, Uebe Eisenminen 150,50, Mannes 122,75, Rheinisch-Westfälische 155,25, Schriftgießerei Stempel 111, Schuster 181, Ver. Deutsche Metall 170, Westdeutsche Kaufhof 90, Süßgüter 209, Reichsbahnvorsätze 127,50, Opaag 18,75.

Devisenkurse

* London, 26. Juli, 8.40 Uhr englische Zeit. Devisenkurs: London 497,22, Paris 133,03, Berlin 12,80,75, Spanien 80,00, Montreal 408,125, Amsterdam 901,1/4, Brüssel 20,58, Italien 94,84, Schwiz 21,68,70, Ruwenbaan 22,40, Stockholm 19,10,225, Oslo 19,10,225, Helsinki 209,15, Prag 142,025, Budapest 25,15, Belgrad 210, Sofia 490, Rumänien 672, Pilsan 110,18, Konstantinopel 410, Athen 546,50, Wien 20,21, Warschau 36,38, Venedig 25,28, Genua 18,25, Venedig 29,35, Buenos Aires, Importeur 10,00, Arelford 10,42, Rio de Janeiro, Importeur 97,50, Montevideo 25,00, Mexiko 18,00, Alexandria 97,50, London 1,50, Buenos 1,8,125, Rom 1,50, Bangkok 1,2,58, Schanghai 1,2,20, Kuba 1,1,00, Australien 125, Neuseeland 124, Südamerika 100,125.

* Prag, 26. Juli. Die Reichsmark notierte heute 11,55 Tschechoskronen.

* New York, 26. Juli, 10 Uhr amerikanische Zeit. Devisenkurs: London 497,1/4, Berlin 46,25, Madrid 480, Holland 55,25, Paris 374,25, Brüssel 10,84, Italien 92,25, Schwiz 22,97, Stockholm 22,97, Oslo 22,97, Ruwenbaan 22,24,50, Montreal 407,75, Konstantinopel 410.

* New York, 26. Juli, Devisenkurs. (Zählung.) London 407,1/4, Berlin 46,25, Madrid 480, Holland 55,25, Paris 374,25, Brüssel 10,84, Italien 92,25, Schwiz 22,97, Stockholm 22,97, Oslo 22,97, Ruwenbaan 22,24,50, Montreal 407,75, Konstantinopel 410.

* New York, 26. Juli, Devisenkurs. (Zählung.) London 407,1/4, Berlin 46,25, Madrid 480, Holland 55,25, Paris 374,25, Brüssel 10,84, Italien 92,25, Schwiz 22,97, Stockholm 22,97, Oslo 22,97, Ruwenbaan 22,24,50, Montreal 407,75, Konstantinopel 410.

Eisenhunger der Welt

Nach Norwegen erschließt Erzvorkommen
Der große Erzebedarf der augenblicklichen Weltproduktion bringt es mit sich, daß auch in Norwegen in immer wachsendem Umfange die bisher ungenutzten Erzefelder oder die allseitig erschlossenen Erzegebiete erschlossen werden.

Immer noch unvorschriftsmäßige Postanweisungen

Aufbrauchfrist bis 31. Dezember verlängert
Zeit mehreren Jahren schon sind die Anweisungen der Postämter und Inlandspostanweisungen auf 195 mal 148 Millimeter festgelegt worden.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Berliner Verkehrsbetriebe, und Vagerhaus (vorm. Hark & Co.) AG, Berlin
Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Abschluß zum 31. Dezember 1936 vor, der einen Reingewinn von 85.440 (58.542) RM ausweist, der laut Hauptversammlungsbeschluß auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Geld- und Börsenwesen

Zum Handel an der Berliner Börse zugelassen
Auf Grund eines Prospektes, dem der bereits bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 beigegeben ist, sind 45 Mill. RM auf den Inhaber lautende Stammaktien der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt AG, Hamburg, zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Konkurse

Zerschulde
Kaufmann: Hermann: Rostock Reichsbahn-Verkehrsamt, R. Friedrich Gubow, Pöhlisch, Uerminn.
Kaufmann: Hermann: Rostock Reichsbahn-Verkehrsamt, R. Friedrich Gubow, Pöhlisch, Uerminn.

Verschiedenes

Eine und Ausfuhr von Tabak und Tabakerzeugnissen in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres 1936
Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes betrug die Einfuhr von Tabak und Tabakerzeugnissen in das deutsche Reichsgebiet in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres 1936:

Table with columns: Menge Wert 30%, in 100 in 1000, Menge Wert 30%, in 100 in 1000. Rows: Tabakblätter, unearbeitet; Tabakblätter, bearbeitet; Tabakstängel; Tabakblätter, geschnittener; Pfeifentabak in Rollen und Platten; Sigaretten, auch Sigarettenwickel; Sigaretten.

Vorratshaltung von Teilkatechrischurken

Im RMZM, Nr. 48 wird eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft veröffentlicht, durch die die Hersteller von Teilkatechrischurken mit einem Verfallsdatum von insgesamt nicht mehr als 2000 Stück 10-Verfallenen versehen werden.

Von den Warenmärkten

Vom Zuckermarkt

Die rege Umschlagigkeit im Verbrauchsmarkt hält an den deutschen Zuckermärkten nach wie vor an. In der Berichtswoche wurden die lebhaftesten Anforderungen darüber hinaus angeregt durch eine erneute Preisaufgabe von 5%, durch die sich die Gesamtpreisaufgabe auf 90% des Preisniveaus im Vergleich mit dem Vorjahr beläuft.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 26. Juli

Weizen, Weizenbrotmehl 207 (207), Weizenpreis 20 5 100 (199), 20 7 201 (201), 20 8 202 (202), 20 9 203 (203), Roggen, Roggenbrotmehl 190 (190), Weizenpreis 18 179 (179), 18 188 (188), 18 197 (197), 18 206 (206), 18 215 (215), 18 224 (224), 18 233 (233), 18 242 (242), 18 251 (251), 18 260 (260), 18 269 (269), 18 278 (278), 18 287 (287), 18 296 (296), 18 305 (305), 18 314 (314), 18 323 (323), 18 332 (332), 18 341 (341), 18 350 (350), 18 359 (359), 18 368 (368), 18 377 (377), 18 386 (386), 18 395 (395), 18 404 (404), 18 413 (413), 18 422 (422), 18 431 (431), 18 440 (440), 18 449 (449), 18 458 (458), 18 467 (467), 18 476 (476), 18 485 (485), 18 494 (494), 18 503 (503), 18 512 (512), 18 521 (521), 18 530 (530), 18 539 (539), 18 548 (548), 18 557 (557), 18 566 (566), 18 575 (575), 18 584 (584), 18 593 (593), 18 602 (602), 18 611 (611), 18 620 (620), 18 629 (629), 18 638 (638), 18 647 (647), 18 656 (656), 18 665 (665), 18 674 (674), 18 683 (683), 18 692 (692), 18 701 (701), 18 710 (710), 18 719 (719), 18 728 (728), 18 737 (737), 18 746 (746), 18 755 (755), 18 764 (764), 18 773 (773), 18 782 (782), 18 791 (791), 18 800 (800), 18 809 (809), 18 818 (818), 18 827 (827), 18 836 (836), 18 845 (845), 18 854 (854), 18 863 (863), 18 872 (872), 18 881 (881), 18 890 (890), 18 899 (899), 18 908 (908), 18 917 (917), 18 926 (926), 18 935 (935), 18 944 (944), 18 953 (953), 18 962 (962), 18 971 (971), 18 980 (980), 18 989 (989), 18 998 (998).

Deutsche Erdbelegewinnung im Mai und Juni

Die deutsche Erdbelegewinnung betrug in dem Monat Mai und Juni nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik im Mai 85 900, im Juni 85 920 Tonnen. Davon: Oberrhein: 27 000 Tonnen; Oberrhein: 27 000 Tonnen; Oberrhein: 27 000 Tonnen.

Weizen- und Roggenmehl Rumänien

Nach einer Mitteilung der Rumänischen Regierung wird die Weizenmehl Rumänien im laufenden Jahre auf 20 Mill. Doppelzentner geschätzt; es kommt somit der Vorjahresernte gleich.

Getreidehand in Argentinien

Das argentinische Landwirtschaftsministerium in Buenos Aires teilt mit, daß der Getreidehand in Argentinien sich im Vergleich mit dem Vorjahre um 10% vermindert hat.

Ankaufskurse der Reichsbank

Table with columns: für Vorkauf im Gegenwart, für Vorkauf im Gegenwart über 300 RM. Rows: Belgien, Kanada, Dänemark, England, Griechenland, Italien, Japan, Kanada, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, U.S.A., Mexiko.

Amerikanische Warenmärkte

Large table with multiple columns and rows listing various commodities and their prices in different markets. Includes sections for Sugar, Coffee, Cotton, etc.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a sidebar note.

Wildbad

Im Schwarzwald • RHEUMA • GICHT • ISCHIAS • NERVEN

Radioaktive Thermalbäder 33-37°C
- man badet in der stromenden Quelle -
- Neue Triebhalle - Alle modernen Kamin-
- Schöne Kuranlagen - Unterhaltung - Sport
- Luftkurort, 430-730 m, Bergbahn, Strandbad
- Staatliches Bad, Prospekt durch Kurverein



FRISCHE LEBENSMITTEL

- Tomaten, reife, gerippte 1 kg -25
- Tomaten, runde, feste 1 kg -32
- Gurken, frische grüne Liegnitzer mittel- 2 1/2 kg -20
- Gurken, frische grüne Liegnitzer, große 2 kg -20
- Neue Kartoffeln, gelbfleischig 5 kg (10 Pfd.) -58
- Neue Fettheringe, deutsche 10 Stück -48
- Neue saure Gurken 2 Stück -10
- Neues Sauerkraut 1 kg -35
- Bananen, goldgelbe, kanarische . . . 1/2 kg -26
- Pfirsiche, saftig, aromatisch 1/2 kg -38

3% RABATT IN MARKEN

75 JAHRE GÖRLITZER WAREN-EINKAUFS-VEREIN A.G.

Stellen-Angebote

Gebild. wird zum 1. 8. oder später ein
Kinderbetriebs. tüchtiges

Glubenmädchen

mit guten Kenntnissen im Seiwieren und
Büchsen in gute Dauerstellung. Eingeb.
an Frau Reichel, Zwingen, Stralauerstr. 41

Hausmädchen

1. 9. 1. 3 Berl. u.
2. Rheinl. gefucht.
Nachm. erforderlich.
Julius, unt. D 3 328
an die Dr. Nachrichten.

Stellen-Gesuche

Heil., alleinst., gebild. Brautlein
verfügt im Kochen, auch in Küche erf.,
mit längjährig. besten Empfängl., möchte
aller Herrn beehren u. ihm sein Hausweib
führen. Zuversprech. erwidert. Eingeb.
unter D 5 583 an d. Dresdner Nachrichten.

Miet-Gesuche

Chebaner
1. kl. Wohnz. f. ob.
später. G. Wohnz.
Dresden - V. 20
Wib. - Buchstr. 4. 11

Gebr. Schneider
K. o. R. o. R.
mitgl. Dr. Richter,
bis 30. 7. 37.
u. G. A. 302 an die Dr. N.

Grundstücke

Baufstellengrundstück

oder Haus mit großen Hinterland in
Gärten, Grün, Obst, als Lagerplatz
passend, nicht untl. 1500 qm, gefucht. Gr.
biete werbe Angebote

Bruno Schmidt Jirkusstr. 26
Tel. 2 2 9 4 9
Grundstücke und Spezialverkehrsber.

Ein geb. Mikroskop

zu kaufen gefucht. Eingeb. unt. D 4 630
an die Dresdner Nachrichten.

Antrag für die Nachsendung der Dresdner Nachrichten während des Urlaubs

Nach Ausfüllung der Trägerin übergeben oder direkt an die Hauptgeschäfts-
stelle der Dresdner Nachrichten, Dresden-A. 1, Marienstr. 38-42, einreichen

(Deutliche Schrift erbeten)

(Name des Bezahlers)

(Beruf)

Ständige Wohnung (Ort, Straße und Hausnummer angegeben)

ZEITUNG IST NACHZUSENDEN

von..... bis..... nach

(genaue Ortangabe mit Nennung des Zustellpostamtes erforderlich)

Straße:.....

(großer Straße auch Hotel und Pension angeben)

In der ständigen Wohnung läuft d. Zeitung Nachsendungs-Gebühren sind in Nach-
während d. Reisezeit. wasser- nicht weiter sendung zu stellen - soll Trägerin kasieren

(Ort und Datum) (Unterschrift)

Nachsendungsgebühren: Überweisungen, die in der ersten Hälfte des
Monats beginnen, 36 Pfg., in der zweiten Hälfte 28 Pfg. bis Monatsende.
Nachsendung nach dem Auslande nur durch Kreuzband.
Durch Kreuzband: wochentags 8 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Ausland: wochen-
tags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Postbesitzer beantragen die Zustellung bei
ihrem zuständigen Postamt.

Wincenz Richter

400 Jahre im 1000. Gegründet: Kaiserliche Weine

Rheingold-Bar

Weinrestaurant Breite Straße 12
Internat. Magertränke / Grenzquell
Diese Woche bis 3 Uhr

Wasserschliffstein

schnellsten und preiswert
in zeitgemäßer Ausführung
Liepsch & Reichardt
Dresden-A. 1, Marienstr. 38-42

Druckfaden

von uns angefertigt.
erleben Jörn Sina
Liepsch & Reichardt
Marienstr. 38/42

Deutscher Wermutwein

1 ltr. 65,- 1/2 ltr. 35,-
für Wiederverkäufer:
ab 10 ltr. 4 ltr. 55,-
ab 100 ltr. 1 ltr. 55,-
Dresden-A. 1
Grütelstraße 3
Telef. 17359

Alle tanzen, singen mit, sind lustig!



Neue Winzerstuben

Seestraße 7 - Rot-weiße Außenbeleuchtung
Mittwochs und Sonnabends Lange Nacht

Barberina

Polizeistunde 3 Uhr
Nachtkabarett

Theater des Volkes
städtisches Theater
am Albertplatz
1/8 Operette v. Ch. Amberg
Musik von Nicc. Donat
Maschinen H. Leyendecker
Pottierion Wörge
Clivia Padilla
Demigo Fährn
Jola v. Reichlin
Down Schroeger
Caudillo Weicher
Diaz v. Herdtich
Valdivia Wildessien

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzess: 8. Woche! Der große Qualliererfolg: „Königin der Luft“ mit Ida Hoff, Rolf Schürer, Robert
Lorenz, Hans
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Wald: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Central: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Prinzess: 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30. 4. 6. 15. 8. 30
Capitol: 4. 6.